

Wirkungsbericht



Wirkungsbericht 2016

6




10




04 Campus Mensch –
Vorwort

TEIL A


- 06 1. Einleitung
1.1 Vision und Ansatz
1.2 Gegenstand und Umfang
des Berichts
07  Zusammenfassung in
Leichter Sprache

TEIL B1

- 10 2. Themenfeld: Teilhabe durch
Qualifizierung von Menschen
16 3. Ressourcen, Leistungen und
Wirkungen

- 22 4. Weitere Planung und Ausblick
23 5. Organisationsstruktur und Team
11  Zusammenfassung in
Leichter Sprache

TEIL B2

- 24 2. Teilhabe am Arbeitsleben/Karriere
30 3. Ressourcen, Leistungen und
Wirkungen
36 4. Weitere Planung und Ausblick
38 5. Organisationsstruktur und Team
27  Zusammenfassung in
Leichter Sprache




39



24



TEIL B3

- 39 2. Themenfeld: Wohnformen und Senioren
- 40 3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen
- 45 4. Weitere Planung und Ausblick
- 45 5. Organisationsstruktur und Team
- 41  Zusammenfassung in Leichter Sprache

Profile der beteiligten Organisationen/
Finanzen und Rechnungslegung:

TEIL C1

- 46 Stiftung Zenit

TEIL C2

- 48 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH

TEIL C3

- 50 Femos gemeinnützige GmbH

TEIL C4

- 52 GWW – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr halten Sie erstmals den Jahresbericht des Campus Mensch Verbunds in Ihren Händen. Er ist in Form des „Social Reporting Standards“ ausgeführt. Wir möchten Ihnen damit darstellen, welche Wirkungen die Tätigkeiten der Stiftung Zenit mit ihren Unternehmen Femos gemeinnützige GmbH und 1a Zugang gemeinnützige Beratungsgesellschaft mbH zusammen mit der GWW – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH entfalten. Seit Jahrzehnten arbeiten die Firmen des Unternehmensverbunds und die Stiftung Zenit erfolgreich für Menschen mit Behinderung und für ihre Wirtschaftskunden zusammen. Diese enge Partnerschaft zeigen wir seit 2016 auch durch die Einführung der neuen Dachmarke Campus Mensch. Ziel ist die Darstellung unseres starken Unternehmensverbundes als Mehrwert für Kunden, für Menschen mit Behinderung oder seelischer Erkrankung und als Arbeitgeber – ganz im Sinne unseres Slogans „Gemeinsam starke Lösungen“. Als Firmenverbund des Campus Mensch bleiben alle verbundenen Unternehmen wie bisher rechtlich eigenständige Firmen (bzw. Stiftung).

In diesem Sinne zeigt vorliegender Bericht auch die Ergebnisse und Wirkungen des aufeinander abgestimmten Handelns in den

Bereichen Qualifizierung, Arbeit, sowie Wohnen und Senioren. Er stellt dar, wie gesellschaftliche Probleme erkannt und konsequent bearbeitet werden. Ob erfolgreich gehandelt wurde, kann direkt an den Wirkungen abgelesen werden. Durch diese Art der Berichterstattung stehen die handlungsleitenden Prozesse im Vordergrund, ohne die kein wirtschaftliches Ergebnis bewertet werden kann.

Im Jahr 2016 haben wir weiter daran gearbeitet Menschen mit Behinderung oder seelischer Erkrankung eine weitgehend barrierefreie Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Durch Qualifizierung ermöglicht der Campus Mensch wesentlich behinderten Menschen und Zielgruppen mit anderen wesentlichen Vermittlungshemmnissen Zugang zu beruflicher Bildung. Im Projekt „Chancen durch Vielfalt“ wurde ein landesweit umsetzbarer und auf vielfältige Berufsbilder übertragbarer Leitfaden zur Qualifizierung von Menschen mit Behinderungen erstellt.

In den Unternehmen des Campus Mensch arbeiten Menschen entsprechend ihrer Interessen, Fähigkeiten und Qualifikationen in vielen unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern im Rahmen der Eingliederungshilfe oder auf Stellen des allgemeinen Arbeitsmarkts. So kann durch individuelle Begleitung ein passender

Arbeitsplatz gefunden und dauerhaft aufrechterhalten werden. Einer besonderen Herausforderung sehen wir uns im Bereich Wohnen gegenüber. Mit Freude bemerken wir die anhaltende Entwicklung zur ambulanten Begleitung im Wohnen. Demgegenüber stehen die hohen Mietpreise, die es nicht leicht machen, bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu finden. Das Landratsamt Böblingen wird dazu ab 2017 ein Bündnis für bezahlbaren Wohnraum ins Leben rufen. Welche Lösungsansätze wir umsetzen um passende Wirkung in diesem und anderen Bereichen zu erzielen, lesen Sie im vorliegenden Bericht.

Wir möchten uns recht herzlich bei allen bedanken, die innerhalb des Campus Mensch zum Erfolg beitragen, und auch bei allen, die uns durch ihr Engagement unterstützen.

Roland Bernhard

Roland Bernhard, Landrat
Vorsitzender des Stiftungsrats
der Stiftung Zenit,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der GWW

Andrea Stratmann

Andrea Stratmann
Vorständin der Stiftung Zenit,
Geschäftsführerin der GWW



Vorwort

Das ist der erste Geschäfts-Bericht
von Campus Mensch.

Campus Mensch sind 4 Unternehmen
in der Nähe von Stuttgart:

- Die GWW
- Die Stiftung Zenit
- Das Inklusions-Unternehmen Femos
- Die 1a Zugang Beratungs-Gesellschaft

Die 4 Unternehmen des Campus Mensch
arbeiten schon lange zusammen.

Aber die Bezeichnung Campus Mensch
gibt es erst seit dem Jahr 2016.

Im Geschäfts-Bericht stehen die Ergebnisse
des Jahres 2016 aus folgenden Bereichen:

- Bildung
- Arbeit
- Fördern und Betreuen
- Wohnen
- Senioren

Im Geschäfts-Bericht steht auch,
welche gesellschaftlichen Probleme es gibt
und wie Campus Mensch
an der Lösung mitarbeitet.

Eine große Herausforderung sind bezahlbare
Wohnungen für Menschen mit Behinderung.

Das Ziel von Campus Mensch ist,
dass Menschen mit Behinderung
gleichberechtigt an der Gesellschaft
teilhaben können.

Jeder Mensch soll
eine passende Arbeit finden.

Wir bedanken uns bei allen,
die Campus Mensch unterstützen.

1. Einleitung

1.1 Vision und Ansatz

Campus Mensch ist ein Unternehmensverbund sozialer Einrichtungen. Die Stiftung Zenit mit ihren Stiftungsunternehmen Femos gGmbH und 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH engagieren sie sich zusammen mit der GWW – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH für eine barrierefreie Gesellschaft. Alle Menschen sollen passende Zugänge zu Informationen, Bildung, Arbeit und anderen gesellschaftlichen Bereichen haben. Damit ist in Zukunft inklusive Teilhabe für alle möglich.

Barrieren in vielfältiger Ausprägung hindern verschiedene Personengruppen daran, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dazu gehören ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund, bildungsferne Personen, Allergiker, Menschen mit Behinderungen – um nur einige aufzuzeigen.

Bildungsangebote, der Arbeitsmarkt, Zugang zu Informationen, deren Darstellungsformen, sowie der Inhalt der Informationen selbst sind für viele Menschen schwer zugänglich. Oder gar nicht erreichbar. Das kann an einer Behinderung liegen, aber z. B. auch an geringen Sprachkenntnissen.

Zugänge zu öffentlichen Gebäuden, zu Mobilität, Servicestellen, Fahrkartenterminals, Parkscheinautomaten oder Bankautomaten sind ebenfalls oft nicht barrierefrei erreichbar, manche Infopunkte häufig nur über Umwege. Physische Barrieren wie Treppen, hohe Gehwegkanten oder auch Rolltreppen sind uns allen bekannt.

Zudem hat das Thema Migration durch die Flüchtlingsbewegungen nach und durch Europa im Jahr 2016 die Dimension einer großen gesellschaftlichen Herausforderung erreicht, insbesondere auch im deutschsprachigen Raum. Neben kulturellen Aspekten stellt die Sprachbarriere eine der größten Herausforderungen bei der Lösung der

Frage nach einer gelingenden Integration der zu uns kommenden Menschen dar.

Die Vision des Campus Mensch ist eine Gesellschaft, die das Recht auf Barrierefreiheit und Zugang zu verständlichen Informationen für alle Bürgerinnen und Bürger selbstverständlich anerkennt und dementsprechend handelt.

Die 1a Zugang Beratungsgesellschaft berät mit ihrem Team von capito Stuttgart zum Thema Barrierefreiheit. Das Campus-Unternehmen unterstützt und qualifiziert Unternehmen und Organisationen, die Wegbereiter einer barrierefreien Gesellschaft sein wollen.

Wir gestalten berufliche und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Nachteilen zu einer selbstständigen Lebensführung in sozialen Beziehungen, zu einer Entwicklung von Ideen, Wissen und Mut für den eigenen Weg. Dabei orientieren wir uns an den Bedarfen der jeweiligen Zielgruppe – sowohl im Bereich der Reduzierung physischer Barrieren als auch dann, wenn es um Kommunikationsbarrieren geht.

Das Inklusionsunternehmen Femos gGmbH bietet seit 1989 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen in den Landkreisen Böblingen und Calw. Femos verwirklicht inklusive Beschäftigung von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt (nach § 132 SGB IX). Dauerhafte Beschäftigung von Menschen mit Behinderung ist dabei das oberste Ziel.

Zentrales Anliegen der Stiftung Zenit – Zentrum für Eingliederung, Nachteilsausgleich, Integration und Teilhabe ist die berufliche und gesellschaftliche Integration von Menschen, die durch Behinderung, soziale Situation oder persönliche Lebensumstände keinen Zugang zum Arbeits- und Erwerbsleben und zur Teilhabe an gesellschaftlichen Aktivitäten finden.

Fortsetzung des Artikels auf Seite 8

Der Geschäfts-Bericht des Campus Mensch

Campus Mensch sind 4 Unternehmen

in der Nähe von Stuttgart:

- Die GWW
- Die Stiftung Zenit
- Das Inklusions-Unternehmen Femos
- Die 1a Zugang Beratungs-Gesellschaft

Bei Campus Mensch arbeiten Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung zusammen.

Das möchte Campus Mensch erreichen:

- Bildung für alle Menschen
- eine geeignete Arbeit für alle Menschen
- Teilhabe an der Gesellschaft für alle Menschen



Für viele Menschen

ist das leider nicht möglich.

Das kann zum Beispiel an einer Behinderung liegen oder an geringen Sprach-Kenntnissen.

Aber auch ältere Menschen können betroffen sein.

Im Jahr 2016 sind viele Flüchtlinge nach Deutschland gekommen.

Fehlende Sprach-Kenntnisse machen das Einleben schwer.

Für Campus Mensch ist selbstverständlich:

Alle Menschen sollen ein Recht auf Barrierefreiheit und verständliche Informationen haben.

Campus Mensch stellt sich vor

Die GWW

Die GWW gibt es seit mehr als 40 Jahren.

Menschen mit Behinderung lernen, arbeiten und wohnen in der GWW.

Die GWW hat viel Erfahrung mit Kunden aus der Industrie.

Fortsetzung auf Seite 9



Die GWW GmbH entwickelt als visionäres Sozialunternehmen seit über 40 Jahren fortschrittliche und passende Lösungen für Menschen mit Behinderung in den Landkreisen Böblingen und Calw. Bildung, Arbeit, Wohnen, Förderung und Betreuung von erwachsenen Menschen und Senioren gehören zu den Hauptgeschäftsfeldern des Unternehmens. Unsere Wirtschaftskunden profitieren durch den Einsatz moderner Technologien und durch unsere Kompetenzen in der Welt der Automobilzulieferer und Dienstleister.

Der Campus Mensch steht für soziale Verantwortung. Unsere verbundenen Unternehmen reduzieren Barrieren, wo dies möglich ist, und stellen Menschen mit Handicap, aber auch andere unserer Zielgruppen ins Zentrum der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bemühungen.

1.2 Gegenstand und Umfang des Berichts

In all unseren Bemühungen ist die nachhaltige Wirkung ein Hauptanliegen. Im vorliegenden Bericht zeigen wir die Wirkung unseres Handelns im Jahr 2016. Dabei orientieren wir uns an den Empfehlungen des Social Reporting Standards SRS (Social Reporting Initiative e.V.).

Auf den folgenden Seiten stellen wir die Schwerpunkte vor: passende Zugänge zu Bildungsangeboten als Vorbereitung auf einen gelingenden Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis sowie individuell gestaltete Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderung und Handicaps auf dem

allgemeinen Arbeitsmarkt. Ergänzt werden diese Angebote durch passende Wohnarrangements und die Begleitung von Senioren mit Behinderung im Alltag. Alles immer unter dem durchgängigen Aspekt der Barrierefreiheit.

- Qualifizierung und Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis: GWW, Stiftung Zenit und 1a Zugang mit dem Projekt „Chancen durch Vielfalt“;
- Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung: Femos, GWW, Stiftung Zenit, 1a Zugang; Wohnen und Angebote für Senioren: GWW.
- Im Anschluss an die Wirkungsberichte der einzelnen Aktivitäten folgt eine Darstellung der wirtschaftlichen Geschäftstätigkeit der einzelnen Unternehmen.

Bei Fragen zu diesem Bericht wenden Sie sich bitte an:



Steffen Müller,
Leiter Unternehmenskommunikation
Robert-Bosch-Str. 15
71116 Gärtringen
Telefon 0 70 34 / 2 70 41-0
steffen.mueller@gww-netz.de

Die Kunden aus dem Automobil-Bereich haben viele Vorteile von der modernen Technik in der GWW.

Die Stiftung Zenit

Bei der Stiftung Zenit geht es um Integration.

Integration heißt:

Menschen mit Nachteilen sollen wie alle anderen Menschen auch arbeiten und in der Gesellschaft dabei sein.

Die Stiftung Zenit bietet diesen Menschen Möglichkeiten, ihr Leben selber zu gestalten.

Das Inklusions-Unternehmen Femos

Seit fast 30 Jahren bietet Femos Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung.

Die Arbeits-Plätze sind auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Femos arbeitet in den Bereichen Handel, Logistik und Produktion.

Die 1a Zugang Beratungs-Gesellschaft

Beratung von Unternehmen und Organisationen im Bereich Barrierefreiheit. Unterstützung von Menschen mit Nachteilen auf dem Weg in ein selbstständiges Leben. Das Geschäftsfeld capito Stuttgart gestaltet leicht lesbare und leicht verständliche

Texte für Menschen mit geringen Deutsch-Kenntnissen und Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Was steht im Geschäfts-Bericht?

Im Bericht stehen die Arbeits-Ergebnisse im Jahr 2016.

- Bildung und Übergang in ein Beschäftigungs-Verhältnis: GWW, Stiftung Zenit und 1a Zugang Beratungs-Gesellschaft.
- Arbeitsplätze für Menschen mit und ohne Behinderung: Alle Unternehmen des Campus Mensch.
- Wohnen und Angebote für Senioren: GWW



2. Themenfeld: Teilhabe durch Qualifizierung von Menschen

Mit dem Geschäftsfeld Bildung bietet die GWW wesentlich behinderten Menschen und Zielgruppen mit anderen wesentlichen Vermittlungshemmnissen Zugang zu beruflicher Bildung. Sie sichert so eine basale Grundlage für eine nachhaltige Teilhabe der benannten Kundengruppen am Arbeitsleben und am Arbeitsmarkt. Übergeordnetes Ziel der Bildungsangebote ist die Teilhabe am Arbeitsleben durch die Entwicklung der beruflichen Kompetenzen sowie der lebenspraktischen Fähigkeiten (Persönlichkeitsentwicklung) zur Vorbereitung auf geeignete Tätigkeiten im Arbeitsbereich der Werkstatt oder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Dieses Ziel soll dem oben benannten Personenkreis möglichst barrierefrei und durchlässig, unabhängig von Art und Schwere der Behinderung oder Vermittlungshemmnisse, ermöglicht werden.

2.1 Gesellschaftliche Herausforderung

Trotz deutlicher Verbesserung von Ausbildungen und Arbeitsvermittlungen stellen wir fest, dass die Teilhabe für Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen weiterhin erschwert ist. Sie brauchen einen längeren Förderprozess, bei dem einzelne Förderleistungen zielgerichtet und modular aufeinander aufgebaut werden. Ziel muss es sein, jedem Menschen die Chance auf eine berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Beschäftigungsmöglichkeiten zu eröffnen. Hierfür ist ein flexibles System notwendig.

2.2 Bisherige Lösungsansätze (anderer)

Vorhandene Lösungen sind häufig nur bedingt nutzbar und zielführend. Die angebotenen einheitlichen Qualifizierungsangebote orientieren sich nicht auch an den Bedarfen von Menschen mit Vermittlungshemmnissen. Eine individuelle und bedarfsgerechte Umsetzung ist in bestehenden Maßnahmen häufig nicht realisierbar.

2.3 Unser Lösungsansatz

Innerhalb des Campus Mensch eröffnen wir Menschen mit Vermittlungshemmnissen geeignete Qualifizierungswege. Sie sind flexibel im Rahmen der vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten des Unternehmensverbundes gestaltet. Damit können sie auf die besonderen Bedarfe der Teilnehmenden abgestimmt werden. Die Förderung findet im Rahmen von inklusiv gestalteten Gruppen statt. Den Kern unseres Konzeptes bildet die individuelle berufliche Qualifizierung mit bedarfsgerechter Begleitung durch einen Jobcoach an konkreten Arbeitsplätzen in unterschiedlichsten Berufsfeldern.

Unsere Qualifizierungsinhalte orientieren sich an anerkannten Ausbildungsberufen. Wir definieren unsere Qualifizierungsbausteine in Abstimmung mit der Industrie- und Handelskammer (IHK). Mit den Teilnehmenden werden erreichbare Zwischenziele vereinbart. So wird jedem Teilnehmenden ein zu seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten passendes Qualifikationsniveau ermöglicht. Gleichzeitig unterstützt Campus Mensch die Öffnung gesellschaftlicher Zugänge. Hier bietet das Projekt In-Klub passende Qualifizierungsmöglichkeiten. Menschen mit Behinderungen stärken in inklusiven Schulungen ihre Kompetenzen, um sich für die Themen gleichberechtigter Teilhabe als Inklusionsbegleiter einzusetzen.

2.3.1 Leistungen, um die Herausforderung zu lösen, und Zielgruppen (Output)

Die GWW setzt im Geschäftsfeld Bildung integrative, kundenorientierte Bildungsangebote für behinderte Menschen und Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf mit dem Ziel der Teilhabe am Arbeitsleben um. Ziel der Maßnahmen und Angebote ist, die Teilnehmen-



Teil B1:

Bildung für Menschen mit Behinderung

Das Geschäftsfeld Bildung der GWW bietet Bildungs-Angebote für Menschen mit Behinderung oder anderen Nachteilen an. Berufliche Bildung ist für alle Menschen wichtig, die erfolgreich am Arbeitsmarkt und Arbeitsleben teilhaben wollen. Das Ziel der Bildungs-Angebote ist, dass diese Menschen einmal ohne Schwierigkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder in der Werkstatt arbeiten können.

Welche Herausforderungen gibt es?

Für Menschen mit Behinderung oder anderen Nachteilen hat sich in den Bereichen Ausbildung und Arbeit einiges verbessert. Aber es ist für diese Menschen immer noch schwierig, eine Ausbildung oder eine Arbeit zu finden.

Das Ziel muss sein:

Für jeden Menschen eine passende Ausbildung, Weiterbildung oder Arbeit zu finden. Bisher sind viele Angebote nicht passend für Menschen mit Benachteiligung.

Es ist oft nicht möglich, die Menschen so zu betreuen, wie sie es brauchen.

Wie geht Campus Mensch damit um?

Campus Mensch bietet unterschiedliche Berufs-Möglichkeiten an.

Bei den Qualifizierungs-Angeboten unterstützen Job Coaches die Teilnehmenden.

Ein Job Coach unterstützt bei der Suche nach einem passenden Arbeitsplatz.

Und er unterstützt auch die Betriebe, bei denen die Menschen arbeiten wollen.

Viele Menschen mit Behinderung haben mit Unterstützung der Job Coaches eine Stelle auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gefunden.

Das Projekt Chancen durch Vielfalt

Das Projekt Chancen durch Vielfalt hat einen Leitfaden erstellt.

In dem Leitfaden steht:

Wie können sich Menschen mit Behinderung erfolgreich beruflich bilden.

Das geht zum Beispiel mit Qualifizierungs-Bausteinen.

Fortsetzung auf Seite 13



den gemäß ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern und berufliche Perspektiven zu ermöglichen. Unter Berücksichtigung sonderpädagogischer Grundlagen sollen die Teilnehmenden zur Eigenaktivität befähigt werden.

Projekt „Chancen durch Vielfalt“ – Neue Perspektiven der beruflichen Bildung für Menschen mit Behinderungen in Baden-Württemberg

Ziel des Projektes „Chancen durch Vielfalt“ ist es, die Entwicklung eines landesweit umsetzbaren und auf andere Berufsbilder übertragbaren Leitfadens zur Qualifizierung von Menschen mit Behinderungen zu erstellen. Qualifizierungsbausteine, angelehnt an den Bildungsrahmenplan des Berufsbildes „Fachkraft für Lager-Logistik“, dienen hierbei als Grundlage. Ein Leitfaden ermöglicht die Umsetzung solcher Qualifizierungsbausteine für andere Interessenten und weitere Qualifizierungen.

Projekt In-Klub

Ein weiterer Ansatz zur Umsetzung erfolgt im Projekt In-Klub durch die inklusiv gestaltete Qualifizierung von Jugendlichen und Erwachsenen mit und ohne Behinderung zu Inklusionsbegleitern. Sie eröffnet Menschen mit Behinderungen neue gesellschaftliche Teilhabemög-

lichkeiten im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. In Kooperation mit dem Evangelischen Jugendwerk Böblingen können sich Menschen mit Behinderungen zu Jugendbegleitern qualifizieren und selbst AG-Angebote für Schüler an Böblinger Schulen im Bereich Sport, Kultur, Bildung anbieten. Durch ein Zusatzmodul können sie sich zu ehrenamtlichen Inklusionsbegleitern ausbilden lassen. Diese Schulung kann auch unabhängig von der Jugendbegleiter-Qualifikation erfolgen, sofern ein außerschulisches Engagement angestrebt wird.

Verbreitung der Lösung

Die konkreten Angebots- und Projektplanungen werden intensiv mit den örtlichen Arbeitsagenturen, den Jobcentern und Sozialdezernenten des Landkreises abgestimmt. Alle Dienstleistungs- und Projektangebote werden auf den Webseiten der Unternehmen sowie der Stiftung und im Intranet dargestellt. Durch das Campus Mensch Magazin „aktuell“ können sich interessierte Leser über die Angebote des Firmenverbunds und deren Verlauf informieren. Der im Rahmen des Projekts „Chancen durch Vielfalt“ entwickelte Leitfaden ist bei der Stiftung Zenit erhältlich.



Qualifizierungs-Bausteine sind bestimmte Teile einer Berufs-Ausbildung.

Die Qualifizierungs-Bausteine sind so gemacht, dass die Menschen mit Behinderung gut lernen können.

Zum Beispiel gibt es Lern-Unterlagen in leicht verständlicher Sprache.

Im Moment gibt es Qualifizierungs-Bausteine für den Berufs-Bereich Lagerlogistik.

Der Leitfaden soll anderen Unternehmen zeigen, wie Menschen mit Behinderung eine passende berufliche Bildung bekommen.

Das Projekt In-Klub

Das Ziel von In-Klub ist, Menschen mit und ohne Behinderung zu Jugend- und Inklusions-Begleitern auszubilden.

Die Jugend-Begleiter bieten AGs an Schulen an.

Zum Beispiel in den Bereichen Mathe oder Sport.

Die Inklusions-Begleiter unterstützen Menschen mit Behinderung, an Freizeit-Angeboten teilzunehmen.

Zum Beispiel in Vereinen.

Im Jahr 2016 haben insgesamt 37 Personen die Qualifizierung zum Inklusions-Begleiter gemacht.

Was kann sich für die Teilnehmenden ändern?

Die Teilnehmenden unterstützen sich gegenseitig.

Menschen mit und ohne Behinderung lernen voneinander.

Die Bildungs-Angebote erhöhen die Möglichkeiten auf ein eigenes Einkommen. Dann können sie ihr Leben selbstständiger gestalten.

Das Lern-Material ist soweit wie möglich barrierefrei.

So können auch Menschen teilnehmen, die nicht so gut Deutsch können.

Menschen mit Behinderung oder mit geringen Deutsch-Kenntnissen können durch die Angebote besser an der Gesellschaft teilnehmen.

Die ausgebildeten Menschen mit Behinderung bekommen mehr Selbstbewusstsein und merken, dass sie andere Menschen unterstützen können.

Beschreibung der Zielgruppe

Unsere Bildungsangebote richten sich an Menschen mit Behinderung aus den Berufsbildungsbereichen und Arbeitsbereichen der Werkstatt für Menschen mit Behinderung sowie den sogenannten „Förder- und Betreuungsbereichen“. Die Voraussetzung dafür ist, dass sie über das Potenzial für eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt verfügen und keine andere Möglichkeit zur Teilhabe haben. Explizites Ziel der Bildungsmaßnahmen ist es in diesem Fall, den Teilnehmenden durch berufliche Qualifizierung (ggf. durch individuelle Begleitung im Betrieb) auf einem geeigneten Arbeitsplatz zu integrieren. Die Zielgruppe des Projekts In-Klub umfasst Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung, Ehrenamtliche und weitere Interessierte aller Altersgruppen.

2.3.2 Erwartete Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen (Outcome und Impact)

Wir schaffen eine inklusive, erlebnisreiche und, wo möglich, barrierefreie Lernumgebung: Die Teilnehmenden werden zu gegenseitiger Unterstützung ermuntert. Dadurch finden Erfolgserlebnisse und eine Stärkung sozialer Kompetenzen statt. Adäquate Reflektion über das Leistungsvermögen und das gemeinsame Herausarbeiten eigener Ziele ermöglichen die passende Entwicklung.

Durch die Teilnahme an unseren Projekten und Bildungsmaßnahmen erhalten die Teilnehmenden eine klare Vorstellung, welches Tätigkeitsfeld für sie in Frage kommt. Zudem entsteht eine Orientierung, ob eine Ausbildung und eine Beschäftigung in diesem Bereich eine Perspektive sein kann. Durch weitgehend barrierefreies Schulungs- und Lernmaterial schaffen wir für unsere Zielgruppen Zugänge zu den nötigen Informationen und Schulungsinhalten. Dies ermöglicht auch die Teilnahme von Personen mit geringen Deutschkenntnissen. Durch die IHK bzw. die zuständige Kammer anerkannte Qualifizierungsbausteine erhöhen die Chancen auf ein anschließendes Beschäftigungsverhältnis.

Inklusionsbegleiter In-Klub

Inklusionsbegleiter unterstützen Menschen mit Behinderungen dabei, an Angeboten in Vereinen,

in der Volkshochschule oder an Aktivitäten im nahen Umfeld, in Schule und Sozialraum teilnehmen zu können.

Veränderung Lebensumfeld der Zielgruppe

Durch die Teilnahme an den Angeboten erhöht sich der soziale Kontakt. Dadurch steigt auch die gesellschaftliche Zugehörigkeit der betroffenen Personen. Über eine stärkere Erwachsenenperspektive der Lebensgestaltung und der Chancen auf ein eigenes Einkommen ergibt sich eine selbstständigere Lebensgestaltung. Dadurch kann sich der gesamte soziale Bezug ändern (Partnermöglichkeit, eigene Wohnung, Fahrzeug ...).

Als weitere Zielgruppen des Projektes „Chancen durch Vielfalt“ sind die politischen und gesellschaftlichen Akteure zu nennen, die sich mit Bildungsangeboten für Menschen mit Behinderungen auseinandersetzen. Aber auch Unternehmen, die inklusive Berufsbilder fördern und potenzielle Mitarbeiter einstellen wollen, können von dem entwickelten Leitfaden profitieren. Durch die Teilnahme an den inklusiven Qualifizierungen von In-Klub eröffnen sich neue Erfahrungsräume. Die Welten Jugendlicher und Erwachsener mit und ohne Behinderung treten an den inklusiven Schulungen in direkten Austausch miteinander, was als sehr bereichernd für beide Seiten erlebt wird.

Veränderung in der Gesellschaft

Für die Gesellschaft bringen Menschen mit und ohne Behinderungen und/oder Migrationshintergrund, die selbstständig und nachhaltig ihre Entwicklung planen und umsetzen können, gleich mehrere Vorteile. Es ist zu erwarten, dass die Abhängigkeit des Einzelnen von gesellschaftlichen Unterstützungsleistungen sinkt. Ebenfalls ist davon auszugehen, dass die in unseren Projekten stattfindende gesellschaftliche und berufliche Orientierung der Teilnehmenden mit Migrationshintergrund deren Chancen auf eine gelingende Integration in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft in Deutschland maßgeblich verbessert. Der Inklusionsgedanke wird durch Inklusionsbegleiter direkt im Gemeinwesen verankert, da sie als Brückenbauer die gleichberechtigte Teilhabe an Angeboten und Veranstaltungen im Sozialraum unterstützen.



Was ändert sich für die Gesellschaft?

Wenn Menschen mit Behinderung selbstständiger leben können, brauchen sie weniger Unterstützung durch die Gesellschaft.

Menschen mit geringen Deutsch-Kenntnissen können sich besser in Deutschland einleben.

Erfolgreiche Teilnahme im Bereich

berufliche Bildung

Im Jahr 2016 haben 55 Teilnehmende erfolgreich am BBB teilgenommen.

Dafür haben sie ein Zertifikat bekommen.

Sie haben verschiedene Berufe kennengelernt und sich gut auf einen Arbeitsplatz vorbereitet.

Das Zertifikat ist hilfreich für die Teilnehmenden auf der Suche nach einer Arbeit.

Wie können Sie sich über die Bildungs-Angebote informieren?

Alle Angebote stehen auf den Internetseiten der Campus Mensch-Unternehmen und im Intranet.

Interessierte Leser können die Campus Mensch-Zeitschrift lesen.

Für wen sind die Bildungs-

Angebote?

Die Angebote sind für die Menschen mit Behinderung der Campus Mensch-Unternehmen.

Am Projekt In-Klub können teilnehmen:

Menschen mit und ohne Behinderung und Ehrenamtliche in jedem Alter.

Wie geht es in der Zukunft weiter?

Wenn die Menschen mit Behinderung erfolgreich an einem Bildungs-Angebot teilgenommen haben, sollen sie einen passenden Arbeitsplatz finden.

Fortsetzung auf Seite 17



3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen

3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Im Bildungsbereich der GWW waren zum 31. 12. 2016 21 Personalkräfte beschäftigt. Sie begleiteten Teilnehmer des Eingangsverfahrens und des Berufsbildungsbereichs an den Standorten in Sindelfingen, Magstadt, Herrenberg, Calw und Nagold.

Projekt In-Klub

In-Klub ist ein Teilprojekt des landesweiten Projektes „Inklusionsbegleiter“. Es wird von der Baden-Württemberg Stiftung und Lechler Stiftung für den Zeitraum vom 15. 1. 2014 bis 14. 1. 2017 gefördert.

Barrierefreie Schulungsmaterialien konnten durch den Einsatz von Spendenmitteln der Sozialstiftung Kreissparkasse Böblingen in Höhe von

12.000 Euro in Leichter Sprache entwickelt und erstellt werden. Dies ermöglichte Menschen mit Behinderungen eine gleichberechtigte Teilnahme an den Schulungen.



Carsten Claus, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Böblingen:

„Die Sozialstiftung der Kreissparkasse Böblingen unterstützt sehr gerne das Angebot für Menschen mit Behinderungen, sich zu inklusiven Jugend- und Inklusionsbegleitern zu

qualifizieren. Ich halte die neuen ehrenamtlichen Teilhabemöglichkeiten, die sich durch die Qualifizierung zum Jugend- und Inklusionsbegleiter besonders für Menschen mit Behinderungen ergeben, für einen chancenreichen Ansatz. Auf diese Weise können

dauerhafte Zugänge zur gesellschaftlichen Teilhabe geöffnet werden. Menschen mit Behinderung können sich dadurch in vielfältiger Weise gesellschaftlich engagieren.“

Projekt „Chancen durch Vielfalt“

Die Projektkoordination „Chancen durch Vielfalt“ gestaltet die elementare Netzwerkarbeit. Sie initiiert in enger Zusammenarbeit mit dem Projektpartner, Akademie Hofgut Himmelreich, und dem Stiftungsunternehmen, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH, ein landesweites Netzwerk. Ferner treibt sie gezielt die konzeptionelle Weiterentwicklung der Qualifizierungsbausteine voran. Die Stiftung erhält in der Umsetzung des Projektes Unterstützung durch das Bildungsreferat der 1a Zugang und der Unternehmenskommunikation der GWW.

3.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Bildung allgemein

An der Bildungsmaßnahme Berufsbildungsbereich BBB an sechs Standorten der GWW nahmen im Berichtszeitraum in der GWW 132 Personen teil.





Bei der Arbeitsplatz-Suche bekommen
die Menschen mit Behinderung Unterstützung.
Um dieses Ziel noch besser erreichen zu
können, gibt es bald einen Campus Mensch
Bildungs-Standort im Kreis Böblingen.
Der Bildungs-Standort ist mit Bus und Bahn
gut zu erreichen.

In-Klub ist ab dem Jahr 2017
ein Schulungs-Angebot der 1a Zugang.
Im Moment ist dieses Angebot für Menschen
mit und ohne Behinderung.
Bald soll das Angebot auch für Ehrenamtliche,
Bufdis und FSJler der Lebenshilfe und der
GWW sein. Es soll Treffen für ausgebildete

Inklusions-Begleiter geben.

An den Treffen können sie über ihre
Erfahrungen sprechen.

Das Projekt Chancen durch Vielfalt
ist sehr beliebt.

Das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familie, Frauen und Senioren Baden-
Württemberg fördert das Projekt.

Der Campus Mensch hat gute Kontakte
zu vielen Unternehmen und weiteren
Partnern. Mit den Unternehmen und Partnern
wird es in Zukunft weitere wichtige Projekte
geben.



TEILNEHMERZAHLENENTWICKLUNG BERUFLICHE BILDUNG (BBB)

2012	2013	2014	2015	2016
122	115	123	124	132

FORT- UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE

Thema	Fortbildungstage Personal	Fortbildungstage interne Kunden	Summe
Fachtage	530	Fachtage nur für Personal	530
gesetzl. vorgeschriebene Schulungen	122	169	291
fachspezifische Schulungen	750	615	1365
externe Weiterbildungen	250	4	254
Persönliche Bildung PsB	PsB nur für interne Kunden	421	421
Summe	1652	1209	2861

Insgesamt 324 Praktika innerhalb der GWW und in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes bereiteten Menschen mit Behinderung oder seelischer Erkrankung auf ein für sie passendes Tätigkeitsfeld vor.

Die angebotenen Fort- und Weiterbildungsangebote erfreuten sich 2016 großer Beliebtheit. So steigerten sich die Weiterbildungstage in der GWW von 2.483 Tagen im Jahr 2015 auf 2.861 Tage im Jahr 2016. Insbesondere die fachspezifischen Schulungen nahmen um über 60 % zu. Demgegenüber reduzierten sich die gesetzlich vorgeschriebenen Schulungen aufgrund von Angeboten, die in zweijährigem Turnus stattfinden.

Projekt In-Klub

Insgesamt absolvierten an den (drei) Schulungswochenenden 37 Teilnehmer mit und ohne Behinderung die Qualifizierung zum Inklusionsbegleiter.

Projekt „Chancen durch Vielfalt“

Das Projekt „Chancen durch Vielfalt“ ist ein Metaprojekt. 2016 wurde ein landesweites Netzwerk etabliert. Auf einem der breiten Öffentlichkeit zugänglichen Kongress wurde der auf andere

Berufsbilder übertragbare Leitfaden vorgestellt. Für die Qualifizierungsbausteine Lager-Logistik wurden zielgruppengerechte Lehr- und Lernmaterialien erstellt. Diese sind nach capito Qualitätsstandards der Leichten Sprache entwickelt und geprüft. Der im Jahr 2016 anerkannte Qualifizierungsbaustein „Von der Warenannahme bis zum Sequenzieren“ wurde mit sechs Menschen mit Behinderung in Form einer Praxisnahen Qualifizierung im Bereich Lager-Logistik der GWW durchgeführt.

3.3 Erreichte Wirkung (Outcome/Impact)

Berufliche Bildung

55 stolze Teilnehmer schlossen die zweijährige Maßnahme Berufsbildungsbereich mit einem standardisierten Zertifikat ab. Zum Ende ihrer zweijährigen Teilnahme im Berufsbildungsbereich erhielten die Absolventen ihre Abschlusszertifikate als Nachweis ihrer erworbenen Kompetenzen.

„Die Teilnehmer erhalten mit dem Zertifikat eine Chance, die für sie passende Tätigkeit zu finden“, erklärte der Calwer Landrat Helmut Riegger bei der Zertifikatsübergabe.

Während des zweijährigen Berufsbildungsbereichs konnten sich die Absolventen beruflich orientieren und qualifizieren und auf einen Arbeitsplatz vorbereiten. Durch gezielte Schulungsmodule, Übungen, Projekte und Praktika lernten die Teilnehmer selbstständiges Arbeiten. Dabei wurden sie von Bildungsbegleitern unterstützt, ihr passendes Tätigkeitsfeld zu finden. Als Basis der Qualifizierung dienen Bildungsrahmenpläne, die sich in den Inhalten an bundesweit anerkannten Ausbildungsberufen orientieren. Dazu gehören unter anderen Qualifizierungen in den Bereichen Lager-Logistik, Büromanagement, Holz oder Metall. „Wir haben ein Wasserrad gebaut. Daran habe ich mitgeholfen“, berichtet ein Teilnehmer. Zusammen mit seinen Kollegen hatte er Stahl gesägt, gebohrt, entgratet und anschließend ein über einen Meter großes Wasserrad gebaut. Ein anderer Teilnehmer konnte sich nach einer Krise in seinem ursprünglichen Beruf des Polsterers erproben und wieder Selbstvertrauen tanken.

Dass auch eine Weiterqualifizierung erfolgreich verlaufen kann, machte ein Teilnehmer deutlich, der an den Berufsbildungsbereich eine Ausbildung zur Fachkraft für Lager-Logistik angeschlossen hat. Nun steht er kurz vor seiner Übernahme in ein Arbeitsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Daher appellierte der Böblinger Landrat Roland Bernhard an die Absolventen: „Das Zertifikat ist Ihre Eintrittskarte in die Arbeit. Nutzen Sie es und setzen Sie Ihre Fähigkeiten ein.“

Qualifizierung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch Jobcoaching

Durch die intensive, zielgerichtete und bedarfsgerechte Begleitung von einzelnen Personen mittels individuellem Coaching am und rund um den Arbeitsplatz (das sogenannte Jobcoaching) konnten im Verlauf des Jahres 2016 vierzehn Personen in ein Anstellungsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt begleitet werden. In Zusammenarbeit mit den zuständigen Integra-



tionsfachdiensten (IFD) konnten die Jobcoaches auf diesem Wege eine große Wirkung hinsichtlich der Integration und Inklusion ihrer Coaching-Kunden erzielen. Für die Personen ergibt sich daraus die zu diesem Zeitpunkt größtmögliche persönliche Selbstständigkeit, bezogen auf ihre berufliche Handlungskompetenz. Zudem haben sie nun die Möglichkeit einer eigenständigen Versorgung durch ein eigenes Einkommen und eine Absicherung des Lebensunterhaltes sowie Vorsorge für die Zukunft durch ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Zum Teil gelingt dieser Schritt einzelnen Personen zum ersten Mal in ihrem Leben. Das bringt nicht nur verdienten Stolz, sondern sorgt auch für ein wachsendes Selbstvertrauen – eine wichtige persönliche Ressource für eine gelingende Zukunft mit besten Teilhabemöglichkeiten.

Projekt In-Klub

Menschen mit Behinderungen erleben sich in einer neuen Rolle, die sie in der Schule, in der Einrichtung oder in neuen inklusiven Wohnformen als ehrenamtliche Inklusionsbegleiter ausüben. Außerdem erhalten sie Anerkennung für ihr Engagement. Das Evangelische Jugendwerk hat sich beispielsweise für die Teilnahme von Menschen mit Behinderungen in ihren Angeboten weiter geöffnet. Die Schulen haben Menschen mit Behinderungen als Inklusionsbegleiter ehrenamtlich eingesetzt und erleben diese Öffnung positiv. In der inklusiven Qualifizierung lernten die Teilnehmer durch Selbsterfahrung die Welt aus der Perspektive der Menschen mit Behinderungen kennen und ebenso, Integration in ihrem eigenen

Umfeld zu fördern. Allein die Schulungen fördern durch die Teilnahme von Jugendlichen mit und ohne Behinderung aus allen Schulformen und vielfältigem kulturellen Hintergrund eine positive Erfahrung im Kontakt untereinander. Inklusionsbegleiter engagieren sich für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, wie zum Beispiel:

- an Böblinger Schulen, um Teilnehmer mit Behinderung in die Angebote einzubeziehen;
- in der GWW, um Menschen mit Behinderung in der Freizeit zu begleiten;
- im Verein, um Menschen mit Behinderung in inklusive Sport- und Freizeitangebote einzubeziehen.

Herr K., Inklusionsbegleiter mit geistiger Behinderung, hat einen Mitbewohner mit Behinderung in der Wohngemeinschaft ehrenamtlich unterstützt. Seine Aufgabe als Inklusionsbegleiter sieht er darin, dem gleichaltrigen Neuankömmling bei der Orientierung in der Stadt Herrenberg zu helfen. Er half dem Mitbewohner dabei, passende Vereine oder Ansprechpartner zur Freizeitgestaltung zu finden, und half ihm bei der örtlichen Orientierung im neuen Umfeld. Jetzt steht Herr K. bei Bedarf weiteren neuen Bewohnern zur Seite.

Josef Fischer, Leiter des Amts für Schule, Kultur und Soziales in Böblingen, würdigte das Engagement der Jugendlichen: „Die Inklusionsbegleiter sind ein besonderer Glücksfall für das gelingende Miteinander von Menschen mit und ohne Be-



hinderung. Dieses Projekt verdient das Prädikat besonders wertvoll.“

„Für den zunehmenden Bedarf an ehrenamtlichen Mitarbeitern sind die Inklusionsbegleiter-Qualifizierungen von hoher Bedeutung für die Qualitätssicherung des Ehrenamts.“ Arno Henk, erster Vorsitzender der Lebenshilfe Böblingen, bezeichnete das Engagement der jungen Menschen als vorbildlich und zukunftsweisend im Hinblick auf den stetigen Bedarf und wünscht sich die zukünftige Fortsetzung kooperierender Schulungswochenenden mit der GWW.

Berit Erlbacher führt mit einer jungen Frau mit Behinderung eine Foto-AG durch: „Inklusion ist gerade im kreativen Arbeiten eine große Bereicherung. Man lernt die Perspektive zu wechseln, vermeintlich Gegebenes neu zu interpretieren und Techniken oder Abläufe anders zu erklären. Das schärft den eigenen Blick und schärft den Fokus auf das Wesentliche. Ich selbst bin begeistert und möchte gar nicht mehr ohne diese wunderbare Vielfalt arbeiten.“

Projekt „Chancen durch Vielfalt“

Das Projekt „Chancen durch Vielfalt“ wurde in der Öffentlichkeit bisher positiv aufgenommen. Das öffentliche Interesse ist mittlerweile hoch, sodass bereits Informationsveranstaltungen einzelner Akteure unter Mitwirkung der Projektpartner und auch Inhouse-Veranstaltungen zur Thematik der Qualifizierungsbausteine durchgeführt worden sind. Ebenso hat bereits eine Tagung mit fast 100 Teilnehmenden zur Thematik in Freiburg stattgefunden. Viele Akteure haben ihre Unterstützung bei der Etablierung der Qualifizierungsbausteine signalisiert. Die Netzwerkarbeit ist somit in vollem Gange.

Petra Clauss, Leiterin Referat Menschen mit Behinderung im Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg:

„Das vom Sozialministerium begleitete und geförderte Gemeinschaftsprojekt „Chancen durch Vielfalt“ der GWW und des Hofguts Himmelreich zeigt, dass durch entsprechend ausgerichtete Bildungsangebote gerade auch Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen durch das in der UN-Behindertenrechtskonvention festgehaltene Recht auf Bildung erreicht werden können. Die praktische Umsetzung des im Rahmen des Pro-



jekts entwickelten Qualifizierungsbausteins für Lagerlogistik am GWW-Standort Böblingen Huhb, verbindet praktisches und theoretisches Lernen. Qualifizierungsbausteine ermöglichen den Teilnehmern einen Nachweis ihrer erworbenen und gezeigten Kompetenzen gegenüber einem zukünftigen Arbeitgeber und ermöglichen damit Inklusion in Ausbildung und Berufsleben. Das Vorhaben, notwendige Standards landesweit bekannt zu machen, sowie diese durch das mit dem Projekt initiierte Netzwerk weiterzuentwickeln und zu etablieren, begrüßt das Sozialministerium sehr.“

3.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Unsere Projekte und Angebote werden in regelmäßigen Management-Reviews intern überprüft und bei Bedarf angepasst. Damit stellen wir sicher, auch über einen längeren Projektverlauf unser Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Bildungsbereiche und Bildungsdienstleistungen sind nach AZAV zertifiziert (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung – Arbeitsförderung). Die Aktualität lassen wir einmal pro Jahr durch einen Auditor des TÜV überprüfen.

Positive Rückmeldungen dienen uns ebenfalls als Gradmesser der Durchführungsqualität. So haben Menschen mit Behinderung selbst über In-Klub positiv berichtet und Mitstreiter für das Qualifizierungsangebot angeworben.

4. Weitere Planung und Ausblick

4.1 Planung und Ziele

Campus Mensch steht auch weiterhin für inklusive, kundenorientierte und bedarfsgerechte Bildungsangebote für Menschen mit und ohne Behinderung, für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf, für Menschen mit und ohne Vermittlungshemmnisse. Wir orientieren uns dabei am gesellschaftlichen Bedarf. Hierzu gestalten wir möglichst niederschwellige Lernsettings und bieten – soweit möglich – barrierefreie Bildungsangebote, damit die Angebote für die Zielgruppen auch erreichbar sind. Zielsetzung unserer Bildungsmaßnahmen, Angebote und Projekte ist, die Teilnehmenden gemäß ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern und berufliche Perspektiven zu ermöglichen. Die Teilnehmenden werden zur Eigenaktivität befähigt. Wir begleiten auf diesem Weg und unterstützen Lernprozesse.

Spätestens nach erfolgreichem Abschluss einer Bildungsmaßnahme soll die Eingliederung auf einen geeigneten Arbeitsplatz für jeden Einzelnen ermöglicht werden. Um allen Absolventen einen Platz bieten zu können, der ihren Qualifikationen entspricht, achten wir darauf, dass die absolvierten Bildungsmodule auch an einem Werkstattarbeitsplatz einsetzbar sind.

Um dieses Ziel noch besser verfolgen zu können, wollen wir in den kommenden beiden Jahren 2017/2018 unsere Aktivitäten der beruflichen Bildung, der Fortbildung und Qualifizierungsangebote, des Jobcoachings und der Persönlichkeitsentwicklung auch „räumlich konzentrieren“.

Neben der konzeptionellen und fachlichen Weiterentwicklung unserer Angebote hin zu noch inklusiveren Ansätzen (Peer-Counseling, Peer-Trainer-Einsatz, Nutzereinbindung in Qualitätsmessung etc.) wollen wir auch unsere räumlichen, technischen und personellen Ressourcen im Sinne der Kunden (Bildungsteilnehmer) den Anforderungen und Bedarfen entsprechend ausrichten. Für uns heißt das konkret: Es gibt künftig einen inklusiven „Campus Mensch“-Bildungsstandort im Landkreis Böblingen. Dieser Ort wird zentral im Landkreis verortet und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Zudem schafft Campus Mensch hier einen modernen, vernetzten und möglichst barrierefreien Ort des Lernens.

Unter AKTUELLES auf www.1a-zugang.de erfahren Sie alles Wissenswerte zu den aktuellen Entwicklungen.

Projekt In-Klub

Das Qualifizierungsangebot In-Klub wird ab 2017 von der 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH als inklusive Schulung für Menschen mit und ohne Behinderung angeboten. Die Stiftung Zenit wird die Teilnahme durch einen Zuschuss fördern. Es ist geplant, die Schulungen für weitere Zielgruppen wie z.B. Ehrenamtliche, Bufdi und FSJ der GWW und Lebenshilfen zu öffnen. Durch Treffen zum Erfahrungsaustausch sollen ausgebildete Inklusionsbegleiter kontinuierlich begleitet werden.

Projekt „Chancen durch Vielfalt“

Das „Projekt Chance“ wird seit 2015 bis 2017 mit dem Schwerpunkt Lager-Logistik unter dem Titel „Chancen durch Vielfalt“ mit Förderung des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg fortgeführt.

Dabei werden wir immer die Option eines dualen Qualifizierungswegs prüfen. Diese Methode unterstützt die genannte Zielgruppe in besonderem Maß.

Unsere Konzepte und Ansätze werden umfassend kommuniziert, so dass etwaige Interessenten in anderen Firmen ein „Best Practice“-Beispiel haben.





4.2 Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Nach wie vor bewegen wir uns in einem „Markt“ mit einem breiten und wachsenden Angebot von Mitbewerbern. Mit Blick auf den Bedarf unserer direkten Zielgruppen, aber auch auf die Bedarfe der Kostenträger und des Arbeitsmarktes gestalten wir unsere Projekte und Maßnahmen wirtschaftlich und ressourcenschonend.

Dabei versuchen wir, vorhandene Systeme optimal zu nutzen. Dazu gehören die Kooperationen in unserem Unternehmensverbund Campus Mensch mit seinen vielfältigen Tätigkeitsbereichen. Als besondere Chance sehen wir aber auch

unsere intensiven Kontakte zu vielen Wirtschaftsbetrieben unterschiedlichster Branchen. Inklusionsbegleitung braucht koordinierende Ansprechpartner für die Ehrenamtlichen, um das Engagement nachhaltig zu sichern und Menschen mit Behinderung ganz besonders in der Ausübung ihres Engagements zu unterstützen. Mit Projektende wird keine koordinierende Fachkraft mehr für die Ehrenamtlichen zur Verfügung stehen. Deshalb ist es uns wichtig, auch zukünftig Inklusionsbegleitern Treffen zum Erfahrungsaustausch anzubieten und sie fachlich zu begleiten. Die Stiftung Zenit wird dies gezielt unterstützen.

5. Organisationsstruktur und Team

5.1 Organisationsstruktur

In der Umsetzung der Projekte und Maßnahmen sind die GWW, die Stiftung Zenit und das Stiftungsunternehmen 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH beteiligt. Sowohl bei Zenit als auch bei der 1a Zugang ist die Qualifizierung ein Kerngeschäft. Bei der GWW gehören Bildungsangebote seit Jahrzehnten zu einem der Schwerpunkte der Geschäftsfelder.

5.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Zusätzliche Kooperationspartner halfen, das oben genannte Ziel zu erreichen:
Akademie der Hofgut Himmelreich gGmbH, Kirchzarten
Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren des Landes Baden-Württemberg
Die Umsetzung des Projektes In-Klub erfolgte in enger Kooperation mit dem Evangelischen Jugendwerk Böblingen (EJW) und dem Stadtjugendring Böblingen e.V. (SJR)

2. Themenfeld: Teilhabe am Arbeitsleben / Karriere

2.1 Gesellschaftliche Herausforderung

Menschen mit Behinderung treffen bei der Arbeitssuche auf mehr Hindernisse als Menschen ohne Behinderung. Seien es Barrieren durch Vorurteile in der Gesellschaft oder auch die fehlenden oder unpassenden Zugänge zu Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts.

Der Arbeitsmarkt in Deutschland befindet sich weiterhin im Aufschwung: Die Arbeitslosigkeit hat weiter abgenommen, und die Nachfrage an neuen Arbeitskräften bewegt sich nachhaltig auf hohem Niveau. Die positive Entwicklung ist leider nicht für Menschen mit Behinderung im gleichen Maße zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit der Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung lag 2015 bei 13,4 %. Seit 2011 ist sie zwar um 0,9 % gesunken, lag jedoch im Jahr 2015 noch um mehr als 5 Prozentpunkte über der allgemeinen Arbeitslosenquote von 8,6 % (2. Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Behinderung 2016 [18. 1. 2017]). Die Teilhabe am Arbeitsleben hat für Menschen mit Behinderung einen ebenso hohen Stellenwert, denn sie bildet die wesentliche Voraussetzung für Selbstbestimmung und Gleichberechtigung in der Gesellschaft.

2.2 Bisherige Lösungsansätze (anderer)

Für viele der betroffenen Menschen mit Behinderung bedeutet die schwierige Situation der Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt letztendlich ein Leben in der Arbeitslosigkeit. Andere finden Beschäftigung bei speziellen Maßnahmenträgern oder in Werkstätten für behinderte Menschen.

Insbesondere Menschen mit hohem Hilfebedarf haben auch unter dem neuen Bundesteilhabegesetz kaum Zugang zu passenden Arbeitsangeboten.

2.3 Unser Lösungsansatz

Menschen mit Behinderung sollen die gleichen Möglichkeiten wie alle Menschen haben, ihren Lebensunterhalt durch frei gewählte Arbeit in einem offenen und integrativen Arbeitsmarkt zu verdienen. Möglichst jede/r schwerbehinderte Arbeitslose soll einen ihren/seinen Fähigkeiten entsprechenden Platz im normalen Arbeitsleben erhalten. Dazu werden die Produktionsprozesse so gestaltet, dass Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten gleichwertig daran teilhaben können.

Neue Technologien am Arbeitsplatz (Industrie 4.0) ermöglichen es heute Menschen mit höherem Hilfebedarf an Arbeitsprozessen teilzuhaben, die bis vor einigen Jahren undenkbar waren. Zusammen mit externen Partnern konnten Menschen mit Behinderung in 2016 im Rahmen eines Projekts „motionEAP“ in der GWW mit Hilfe technischer Assistenzsysteme die Montage von Blechscheren trainieren. In der Umsetzung von Arbeitsschritten und -abläufen ist der Einbezug einer entsprechenden EDV-Landschaft zwingend notwendig. Für die Menschen mit Behinderung werden dadurch neue Zugänge zur Arbeit ermöglicht. So kann durch EDV-gestützte Arbeitsplätze eine individuellere Unterstützung und somit eine hohe Passung für interne Kunden erreicht werden.

Menschen mit hohem Hilfebedarf haben durch Umfrageergebnisse in den Förder- und Betreuungsbereichen deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sie sich wie jeder andere durch Arbeiten und sinnstiftende Tätigkeiten einbringen und einen Beitrag leisten wollen. Daher wird die GWW diesen Menschen passende Tätigkeitsfelder anbieten.



2.3.1 Leistungen und Zielgruppen (Output)

Femos

Die Femos bietet nachhaltige Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Die dauerhaften Arbeitsplätze werden hierbei nach den individuellen Bedarfen eingerichtet und mit den Mitarbeitenden optimiert. Die Qualifizierung im vorgesehenen Tätigkeitsfeld orientiert sich an den persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Beschäftigten. Dadurch erhalten wir passgenaue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Die Femos bietet eine große Bandbreite an Arbeitsmöglichkeiten an – von Verkaufstätigkeiten im Lebensmitteleinzelhandel bis zur Elektronikfertigung.

GWW

Die GWW bietet in 19 Aufgaben- und Kompetenzfeldern Arbeitsplätze an, in denen Menschen mit Behinderung innerhalb ihrer persönlichen Fähigkeiten in Produktions- und Wertschöpfungsprozessen den Arbeitsalltag gestalten. Durch die sehr unterschiedlichen Befähigungen und Beschäftigungswünsche der einzelnen Personen sind die Fertigungs- und Wertschöpfungstiefen je Aufgaben- und Kompetenzfeld sehr unterschiedlich ausgeprägt.

1a Zugang

Bei der 1a Zugang Beratungsgesellschaft arbeiten Menschen mit und ohne Behinderungen. Im Geschäftsfeld capito Stuttgart setzen die beschäftigten Menschen mit Behinderung ihre Erfahrungen als Experten ein. Sie prüfen zum Beispiel, ob ein Text verständlich ist, und verfassen vorliegende Informationen auf Wunsch barrierefrei. Dabei orientieren wir uns am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) und gestalten Informationsprodukte auf drei Sprachniveau-Stufen: A1, A2 und B1.

Wir arbeiten nach dem TÜV-zertifizierten capito Qualitätsstandard – dem bislang einzigen zertifizierten Standard für Leichte Sprache im deutschen Sprachraum. Entspricht das Produkt diesem Qualitätsstandard, erhält es ein entsprechendes Gütesiegel: das Gütesiegel für Leicht Lesen (LL).

Verbreitung der Lösung

Es entspricht unserem Selbstverständnis und ist uns ein Anliegen, über die Möglichkeiten unserer inklusiven Arbeitswelt im Firmenverbund des Campus Mensch zu berichten. Unsere Ergebnisse finden hohe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. In regelmäßigen Beiträgen berichten Journalisten in regionalen und überregionalen Veröffentlichungen über unsere Aktivitäten. Im Internet zeigen wir unser gesamtes Tätigkeitspektrum, welches wir für Menschen mit und ohne Behinderung anbieten. Über einzelne Themenschwerpunkte wird im Campus Mensch Magazin „aktuell“ berichtet.

Angebotene Dienstleistungen

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, möglichst passende und attraktive Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung anzubieten. Sei es in den Firmen Femos und 1a Zugang auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder im geschützten Rahmen der GWW. Neben den Interessen des betroffenen Personenkreises an bestimmten Tätigkeitsfeldern spielt bei der Auswahl der Arbeitsangebote sowohl eine attraktive Angebotslage wie eine ausreichende Wirtschaftlichkeit eine Rolle. Dazu müssen die Arbeitsangebote auch immer den Fähigkeiten der Beschäftigten entsprechen.

Beschreibung der Zielgruppe

Unsere Zielgruppe umfasst Menschen mit großen Vermittlungshemmnissen, wie zum Beispiel Menschen mit schwerer Behinderung und Menschen mit seelischen Erkrankungen. Wie oben erläutert, haben sie es besonders schwer, einen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt zu bekommen.

2.3.2 Erwartete intendierte Wirkungen auf direkte und indirekte Zielgruppen (Outcome + Impact)

Ein geregeltes und gesichertes Einkommen und gute Arbeitsbedingungen sind wichtige Voraussetzungen für ein gesundes Leben. Unsere Mitarbeiter können in einem sicheren Umfeld berufliche Perspektiven und Entwicklungen vorwärtsbringen. Darüber hinaus stärkt das selbst

Teil B2:

Teilhabe am Arbeitsleben

Welche Herausforderungen gibt es?

Menschen mit Behinderung haben bei der Arbeits-Suche mehr Schwierigkeiten als Menschen ohne Behinderung.

Es gibt zwar immer weniger Arbeitslose, aber leider gilt das nicht

für Menschen mit Behinderung.

Die Teilhabe am Arbeitsleben ist für Menschen mit Behinderung sehr wichtig.

Denn nur so haben sie die Möglichkeit auf ein selbstbestimmtes Leben und Gleichberechtigung in der Gesellschaft.

Wie geht die GWW damit um?

Menschen mit Behinderung sollen genauso ihr eigenes Geld verdienen können wie

alle anderen Menschen.

Die Arbeits-Abläufe sind so gemacht, dass Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten gut und sicher arbeiten können.

Eine neue Technik ermöglicht den Menschen gutes und sicheres Arbeiten.

Computer unterstützen bei verschiedenen Arbeits-Schritten.

Wie wichtig ist Arbeit?

Ein geregeltes Einkommen und gute Arbeits-Bedingungen sind wichtig für ein gesundes Leben.

Die Menschen mit Behinderung bekommen Anerkennung für ihre Leistung in einem normalen Arbeits-Umfeld.

Fortsetzung auf Seite 29



erwirtschaftete Einkommen die eigene gesellschaftliche Teilhabe.

Behinderung und gute Arbeit schließen sich nicht aus. Wenn im Arbeitskontext Raum für die individuellen Stärken und Bedürfnisse der Menschen gegeben wird, können viele Einschränkungen kompensiert werden.

Trotz allen Bemühungen haben aber nicht alle Personen aktuell die gleichen Wahlmöglichkeiten auf eine Stelle außerhalb des Campus, wie sie anderen Arbeitswilligen zur Verfügung stehen.

Veränderungen im Lebensumfeld der Zielgruppe

Die bei uns beschäftigten Menschen mit Behinderung erfahren Anerkennung für ihr berufliches



Wirken in einem normalen Arbeitsumfeld.

Zu einem Arbeitsmarkt in der sozialen Marktwirtschaft gehört es, dass es verschiedene subventionierte Bereiche gibt, deutlich über die Zielgruppe der Menschen mit Behinderungen hinausgehend. Die Subventionen der Beschäftigung innerhalb der Werkstatt dienen der Gestaltung des Zugangs von Menschen mit besonderen Bedarfen in die Arbeitswelt. Insofern ist die Werkstatt, da sie diese besonderen Bedarfe bedient, eine „Ausgleichsstruktur“ innerhalb der Mechanismen der Arbeitswelt. Aber auch sie funktioniert nach den Mechanismen des Marktes.

Veränderung in der Gesellschaft

Die Aktivitäten zur Förderung der Inklusion sollen einerseits gegen Vorurteile, die in der Gesellschaft nach wie vor stark verankert sind, wirken, andererseits sollen sie Menschen mit Behinderung stärken. Letzteres hat sich in den vergangenen Jahren als die wirksamste Maßnahme zur Sensibilisierung der Gesellschaft erwiesen: Menschen mit Behinderung, die als Experten auftreten, überzeugen durch ihre Kompetenz. So sind zum Beispiel Selbstvertretungsgremien der Menschen mit Behinderung (z. B. Werkstatt- rat, FuB-Beirat) wichtig, um die Arbeit in der GWW weiterzuentwickeln. Gemeinsam werden Themen wie das Wunsch- und Wahlrecht oder die Lohnentwicklung besprochen und gemeinsame Festlegungen getroffen. Es ist selbstverständlich, dass die Menschen mit Behinderung bereits von Anfang an aktiv informiert werden und Gehör finden. Die Ergebnisse dieser Vorgehensweise werden als verbindlich und verlässlich anerkannt.

Durch die dauerhafte Beschäftigung der Menschen mit Behinderung in den Inklusionsbetrieben Femos und 1a Zugang reduzieren sich die notwendigen Transferleistungen als zusätzliche Unterstützung.

Verbreitung der Lösung

Lösungen in Projekten der Stiftung Zenit oder ihren Integrationsfirmen sind immer exemplarisch und darauf angelegt, sie zu kopieren. So zählt beispielsweise die bei Femos entwickelte Idee der CAP-Märkte heute zu einem bundesweiten Erfolgsmodell.

Welche Arbeitsplätze bieten die Unternehmen des Campus Mensch an?

Die Femos:

Dauerhafte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Zum Beispiel in Lebensmittel-Geschäften, in der Elektronik-Fertigung oder in einem Lager.

Mehr als die Hälfte aller Mitarbeiter bei Femos sind Menschen mit einer Behinderung.

Femos hat eigene Lebensmittel-Geschäfte (CAP-Markt), in denen Menschen mit Behinderung arbeiten.

Die GWW:

Zum Beispiel Verpackungs-Arbeiten, Lager-Arbeiten und Arbeitsplätze im Verkauf. Die größte Kunden-Gruppe ist der Automobil-Bereich.

Dort prüfen die Mitarbeiter zum Beispiel Teile und bauen die Teile zusammen. Die Aufgaben sind abwechslungsreich und auf die Menschen mit Behinderung abgestimmt.



Im Jahr 2016 sind 14 Menschen mit Behinderung auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt gewechselt. Weitere Personen waren zum Beispiel in einem Praktikum auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt oder auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz.

Seit 2016 gibt es ein neues Arbeits-Angebot. Aus gebrauchter Pappe und Karton, werden neue Gegenstände hergestellt.

Die 1a Zugang Beratungs-Gesellschaft:

Bei der 1a Zugang arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung.

Die Menschen mit Behinderung setzen

In 2016 fand in der GWW in Kooperation mit Autismus Deutschland e.V. ein Fachtag „Menschen mit Autismus“ statt. Im Rahmen einer inklusiven Gesellschaft gewährleisten neue Konzepte für Menschen mit Autismus eine Teilhabe in ihren Lebensbereichen in vollem Umfang. Welche Möglichkeiten personenzentrierte Hilfen und Selbstbestimmung im Hinblick auf die Unterstützung von Menschen mit Autismus bieten, wurde durch Impulsreferate und Vorträge dargestellt. Beiträge

von Menschen mit Autismus gaben dabei Einblicke in die Innensicht einiger Betroffener. Im Rahmen einer Inklusionsmesse konnte die GWW mitwirken und ihren Beitrag zur Zugehörigkeit von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft einbringen. Gemeinsam wurden die Möglichkeiten und der Einbezug von Menschen mit Behinderung in die Arbeit der GWW gezeigt und in den Diskussionsrunden vorgestellt.

3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen

3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Die Femos erhält einen Nachteilsausgleich als Unterstützung der Beschäftigung behinderter Menschen. Der aus der Ausgleichsabgabe refinanzierte Betrag belief sich 2016 auf ca. 784.000 €. Diese zweckgebundenen Mittel wurden eingesetzt, um die Arbeitsplätze und -prozesse entsprechend den Bedarfen der behinderten Beschäftigten zu gestalten. Dazu gehört auch das zielgerichtete Coaching am Arbeitsplatz.

3.2 Erbrachte Leistung (Output)

Femos

An verschiedenen Unternehmensstandorten und ausgelagerten Arbeitsplätzen bietet Femos z.B. folgende attraktive Arbeitsplätze an: Fertigungsfachkraft, Fahrer/in, Servicekraft, Verwaltungsangestellte/r, Verkäufer/in, Lagerist/in, Kassierer/in. Auf 84 der insgesamt 154 Arbeitsplätze sind

Fortsetzung des Artikels auf Seite 32



ihre Erfahrung als Experten

bei capito Stuttgart ein.

Zum Beispiel prüfen die Experten Texte auf Verständlichkeit oder übersetzen schwierige Texte in leicht verständliche Texte.

Außerdem prüft capito Stuttgart Gebäude auf Barriere-Freiheit.

Welche Veränderungen gibt es in der Gesellschaft?

Menschen mit Behinderung arbeiten als Experten und können durch ihre Fähigkeiten überzeugen.

Es ist wichtig, dass es einen Werkstatt-Rat und einen FuB-Beirat gibt.

Sie besprechen gemeinsam das Wahl-Recht und die Löhne für die Mitarbeiter.

Femos und 1a Zugang beschäftigen Menschen mit Behinderung, dadurch benötigen sie weniger Unterstützung durch Hartz 4 oder durch Sozialhilfe.

Wie sieht die Zukunft aus?

Femos:

Femos hat ein großes Arbeits-Angebot.

Die Mitarbeiter lernen viele verschiedene



Arbeiten kennen. Dafür bekommen sie regelmäßig Schulungen und Weiterbildungen. Viele Menschen mit Behinderung arbeiten in der Leih-Arbeit.

Das ist wichtig für die Menschen mit Behinderung, so kann der Zugang zum Allgemeinen Arbeitsmarkt erleichtert werden.

Leider sorgen neue Gesetze für schlechtere Bedingungen und die Menschen mit Behinderung haben Nachteile.

Bleibt zu hoffen, dass es noch Änderungen im Gesetz gibt.



Mitarbeitende mit schwerer Behinderung beschäftigt. Da sich unsere Unternehmensstrategie an der Stabilität der einzelnen Arbeitsplätze orientiert und nicht an Profitmaximierung, ist mit diesen Arbeitsplätzen eine mittel- bis langfristige Planungssicherheit für die betroffenen Personen verbunden.

GWW

Fertigungs-, Verpackungs-, Lager- und Logistikarbeiten sowie Administrations- und Verkaufsarbeitsplätze werden in den Werken der GWW angeboten. Ein neues Arbeitsangebot im Verpackungsdienstleistungsbereich wurde in 2016 neu begonnen: das Umlaufsystemverpackungsprodukt karopack®. Dadurch stärken wir hier unsere Bemühungen für die Umwelt durch Aufarbeitung und Upcycling von Pappe und Kartonen. Darüber hinaus konnten weitere Arbeitsplätze zur Anlagenbedienung und -bestückung sowie in der Logistik aufgebaut werden. In der größten Kundengruppe – im Bereich Automotive – konnten durch den Anlauf der neuen

E-Klasse attraktive Arbeitsplätze im Bereich der Montage, der Prüfung und der Logistik aufgebaut werden. Arbeitsplätze mit hochtechnologischen Roboteranlagen konnten hier realisiert werden, was ein hervorzuhebender Ansatz in der Verbindung von Mensch und Maschine ist – Stichwort „Industrie 4.0“.

Die GWW hat im Bereich der Wirtschaftskunden eine sehr vielfältige Kundenstruktur aus den unterschiedlichsten Bereichen und kann daher in den Werkstätten sehr abwechslungsreiche und hochwertige Arbeitsplätze anbieten. Dies hat positive Auswirkungen auf die internen Kunden. Es gibt sehr vielfältige Einsatz-, Erprobungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in der täglichen Arbeit und zur internen Vorbereitung von Übergängen. Mit dem Werkstattrat vereinbarte die Geschäftsführung, dass die GWW 80 % des durchschnittlichen Arbeitsergebnisses der jeweils vorangegangenen drei Jahre als Lohn an

GWW:

Die GWW möchte bald Spezial-Fahrräder mit einem Elektro-Motor herstellen.

Dadurch gibt es neue Arbeitsplätze.

Mit der Firma LGI wurde ein Paket-Service gegründet.

In der GWW Sindelfingen können Pakete empfangen und versendet werden.

Der Bereich Bildung und der FuB arbeiten zusammen an Qualifizierungen für Menschen mit hohem Hilfebedarf.

Das Ziel ist die Förderung von Fähigkeiten und der Selbstständigkeit.

Denn auch Menschen mit hohem Hilfebedarf sollen eine bestmögliche Förderung bekommen.

Welche Gelegenheiten und Nachteile gibt es?

Gelegenheiten:

Das Programm Alle-Im-Betrieb der Bundesregierung fördert Inklusions-Unternehmen und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung.

Das Bundesteilhabe-Gesetz soll

weitere Vorteile bringen.

Zum Beispiel sollen die Menschen mit Behinderung mehr Geld sparen dürfen.

Nachteile:

Viele Arbeiten erledigen Computer und Maschinen.

Manche Unternehmen produzieren im Ausland, weil die Kosten niedriger sind.

Dadurch fällt manche Arbeit im Inland weg.

Auch Inklusions-Unternehmen sind von dieser Entwicklung betroffen.



die internen Kunden ausschüttet und damit über die in der Werkstättenverordnung geregelten 70 % hinausgeht.

In den Förder- und Betreuungsbereichen (FuB) wurden Kooperationen zu unterschiedlichen Auftraggebern auf- und ausgebaut: kleinere Tätigkeiten für Firmen, Herstellung von Weihnachtskarten und kleinen Wichtelgeschenken, Botengänge und Dienstleistungen und vieles mehr gehören inzwischen zum Alltag der FuBs. Alles geschieht ohne Produktionsdruck, ist konkret zugeschnitten auf die Möglichkeiten jedes Einzelnen, wird nicht vergütet und trägt dennoch zur Wertschätzung und zum Selbstbewusstsein der Mitarbeiter erheblich bei.

3.3 Erreichte Wirkungen (Outcome / Impact)

Die Arbeitsplätze bei Femos sind gelebte Inklusion. Wir sind ein Unternehmen mit und für besondere Mitarbeiter. Der Anteil der schwer behinderten Beschäftigten beläuft sich auf 54 % des angestellten Personals. Die betroffene Zielgruppe erfährt im Unternehmen eine hohe soziale Anerkennung, Normalität und ein stabiles

Beschäftigungsverhältnis mit kontinuierlichem Einkommen. Diese positiven Bedingungen strahlen weit in die private Lebensführung der einzelnen Personen aus.

Im Jahr 2016 gab es insgesamt vierzehn Übergänger aus der GWW auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Weitere 30 Personen werden durch Jobcoaches der 1a Zugang auf ausgelagerten Arbeitsplätzen, bei Praktika auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt oder im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen begleitet. Es zeigt sich, dass das durchlässige und differenzierte Spektrum an Arbeitsplätzen ein wichtiger Faktor ist, um Übergänge gut vorzubereiten. Die gute Vorbereitung auf die Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes bestätigen auch Aussagen von „Übergängern“, die zum Beispiel hervorheben, wie wichtig es ihnen war, in mehreren Betrieben bei einem Praktikum begleitet worden zu sein oder in der Werkstatt Angebote zum Rechnen und Schreiben bekommen zu haben. Der GWW ist es wichtig, dass es auch für Menschen mit hohem Hilfebedarf vielfältige Möglichkeiten der Teilhabe gibt. Ein sehr gelungenes Beispiel hierfür ist das 2015 neu gegründete Gremium FuB-Beirat. Im FuB-Beirat wirken in-

BELEGUNG DER GWW-WERKE ZUM 31. 12. 2016

	Sindelfingen	Herrenberg	Calw	Nagold	Gesamt
2016	370	230	182	231	1013
2015	370	232	181	230	1013
2014	360	238	183	229	1010
2013	365	248	171	228	1012
2012	355	255	172	230	1012

BETREUUNGSPLÄTZE FÖRDER- UND BETREUUNGSBEREICH, Stand 31. 12. 2016

	Sindelfingen	Herrenberg	Calw	Nagold	Gesamt
2016	54	38	37	22	151
2015	49	38	34	20	141
2014	48	38	33	19	138
2013	47	40	34	16	137
2012	44	35	30	15	124



terne Kunden aus den Förder- und Betreuungsreichen (FuB) bei verschiedenen Themen mit, die ihren Lebensbereich betreffen: Einstellungen von Personal, bauliche Maßnahmen, Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich etc.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei den verschiedenen Hilfsmitteln zur Kommunikationsunterstützung zu. Gremienmitglieder bestätigen mit ihren Aussagen die positiven Auswirkungen der Entwicklung: „Ich finde es gut, dass ich mitwirken kann und sich eine Tür für mich aufmacht, um selbstständig zu werden“, oder: „Ich empfinde die Tätigkeit im FuB-Beirat als eine sinnvolle und wertschätzende Arbeit.“

Die GWW gehört mit diesem Projekt zu den Gewinnern des mitMenschPreises 2016.

3.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Die Femos gGmbH ist zertifiziert nach ISO 9001:2008. Unser Qualitätsanspruch ist hoch. Die Prozessabläufe überprüfen wir regelmäßig – auch mit internen Audits. Die Zufriedenheit der Beschäftigten erheben wir durch Mitarbeiterbefragungen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind für uns wesentliche Eckpunkte der Unternehmensentwicklung.

Bei der GWW dienen regelmäßige Begleitplanungstermine der passenden Unterstützung der beschäftigten Menschen mit Behinderung. Sie können in diesem Rahmen ihren Entwicklungs- oder Veränderungswillen äußern. Über das Beschwerdemanagement kann jeder Eingaben machen, die dann in geordneter Qualität beleuchtet werden. Gemeinsam werden, wo möglich, Lösungen zur Beseitigung des Problems beschlossen.

4. Weitere Planung und Ausblick

4.1 Planung und Ziele

Femos

Das breite Produktportfolio der Femos führt zu einer Vielzahl von Kompetenzen, die von den Mitarbeitenden nicht nur erworben, sondern auch permanent erneuert werden müssen. Deshalb werden weiterhin große Anstrengungen im Hinblick auf die Qualifizierung der Mitarbeitenden und Führungskräfte unternommen.

In der europäischen Ausschreibung für die Hilfsmittellogistikcenter konnte das bisherige Gebiet erneut gewonnen werden, obwohl soziale Kriterien bei den Ausschreibungen bisher keine Berücksichtigung gefunden haben. Wir hoffen,

dass bei der nächsten Ausschreibung auch soziale Kriterien, wie dies seit 4/2016 zulässig ist, bei der Auswahl der Vertragspartner herangezogen werden.

In der Arbeitnehmerüberlassung, die aus unserer Sicht einen wichtigen Beitrag zur Übergangsgestaltung und Inklusion für Menschen mit Behinderung bietet, haben sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen deutlich verschlechtert. Mit der Gesetzesänderung ab dem 1.4.2017 sind weitere rechtliche Unsicherheiten hinzugekommen. Es bleibt zu hoffen, dass der Gesetzgeber in einer weiteren Neuregelung die Belange der Menschen mit Behinderung doch noch berücksichtigt.



Zusätzlich zu den bestehenden Tätigkeitsfeldern werden wir auch in 2017 alle Gelegenheiten für neue Arbeitsplätze prüfen und nach Möglichkeit umsetzen. Weitere Arbeitsplätze im Landkreis Calw haben dabei eine hohe Priorität.

GWW

Für Fitness- und Radsportbegeisterte haben wir auf der Eurobike 2016 eine Produktneuheit im Bereich der Spezialräder/ Lastenräder präsentiert. Die Zielstellung, ein Fortbewegungsmittel mit E-Antrieb in modernstem Design anzubieten, wurde sogar von Fachjournalisten aufgenommen. Der Serienstart ist für 2017 geplant, sodass in einem neuen Kompetenzfeld weitere Montage- und Logistkarbeitsplätze aufgebaut werden können. In Kooperation mit LGI wurde in der Region Sindelfingen ein innovativer Paketservice eingerichtet. Zusammen mit pakadoo, einer Idee

der LGI-Group, entstand ein Servicepoint für die Belegschaft am GWW Standort Sindelfingen, an dem Pakete empfangen und zurückgesendet werden können. Nicht nur eine Vereinfachung für die Belegschaft, sondern auch die Chance auf künftige Außenarbeitsplätze in anderen Firmen, die dieses Konzept übernehmen möchten, ist das Ziel dieser Kooperation.

Bis Anfang 2018 wird aufgrund dieser Erfahrungen in der GWW die Tagesstruktur der FuBs so überarbeitet, dass Arbeit und sinnstiftende Tätigkeiten ein fester Bestandteil im Alltag für jeden FuB-Mitarbeiter werden. Dazu finden in Zusammenarbeit mit dem Bereich Bildung bereits jetzt spezielle Qualifizierungen für FuB-Mitarbeiter statt, um sie in ihren Fähigkeiten zu fördern, weiter zu qualifizieren und ihre Selbstständigkeit größtmöglich auszuweiten. Auch Menschen mit hohem Hilfebedarf haben ein Recht auf uneingeschränkte Förderung in jedem Alter. Gerade hier muss immer ein bisschen mehr vermutet werden als auf den ersten Blick zu sehen ist, denn durch passgenaues Fordern und Fördern wächst jeder! Der Behindertenbeauftragte des Landkreises Böblingen freut sich mit, denn durch die Arbeit im FuB-Beirat werden die Voraussetzungen einer kreisweiten Interessenvertretung im Teilhabebeirat geschaffen, sodass auch Personen mit hohem Unterstützungsbedarf eine eigene Stimme bekommen und „sich selbst vertreten und direkt ihre Anliegen einbringen können“. Die Weiterentwicklung des FuB-Beirates über die GWW hinaus und um den Aspekt der politischen Teilhabe hat dazu geführt, dass im Rahmen der „Impulse Inklusion“ das Projekt „Jetzt sprechen wir selbst – politische Teilhabe für die Schwächsten“ gefördert wird.



4.2 Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Chancen

Durch das Programm der Bundesregierung „AlleImBetrieb“ wird ein weiterer Ausbau von Integrationsunternehmen und Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung gefördert. Durch die Investitionsförderung ist es für Femos leichter, neue Geschäftsfelder zu erschließen. Gerade im Bereich der Dienstleistungen und des Einzelhandels werden weitere Arbeitsfelder mittelfristig vorbereitet.

Das neu verabschiedete Bundesteilhabegesetz stellt die Inklusion von Menschen auf eine neue

Basis und verdient erstmals den schon so oft beschworenen Namen eines „Paradigmenwechsels“. Menschen mit Behinderungen sollen durch verstärkte Wahloptionen am Markt, durch eine unabhängige Teilhabeberatung und durch angehobene Vermögensgrenzen in die Situation eines verbesserten „Käuferstatus“ kommen. Es soll dadurch ein Nachfragemarkt statt eines Angebotsmarktes entstehen.

Risiken

Zugleich hat das neue Bundesteilhabegesetz eine Zielrichtung, die „Ausgabendynamik zu begrenzen“. Da die unabhängige Interessenvertretung selbst konzeptionell noch in den Kinderschuhen steckt, wird de facto die deutlich stärker etablierte Steuerungsfunktion des Leistungsträgers diesem Ziel auch entgegenkommen. Das gilt umso mehr, als die Leistungserbringer zukünftig

bewusst nicht mehr in diesem Prozess einbezogen sind.

Menschen mit sehr umfassenden Behinderungen werden dieses Procedere deutlich weniger souverän für sich nutzen können als Menschen mit Behinderungen, die eine gute Selbstvertretung gewährleisten können.

Das wirtschaftliche Umfeld ist trotz weiterhin starker Konjunktur aufgrund der Globalisierung, Digitalisierung und des hohen Kostendrucks für Inklusionsunternehmen, die wie die Femos gGmbH ein vielfältiges Arbeitsangebot anbieten, schwieriger geworden. Viele manuelle Tätigkeiten werden durch die Digitalisierung komplexer, bzw. in Regionen mit geringeren Lohnkosten verlagert. Diese Verlagerungen können auch kurzfristig erfolgen und erfordern auch von Inklusionsunternehmen hohe Flexibilität und ein gutes Risikomanagement.

5. Organisationsstruktur und Team

5.1 Organisationsstruktur

Die Dachmarke Campus Mensch stärkt den Unternehmensverbund nicht nur durch eine deutlichere Zusammengehörigkeit, sondern auch durch das starke Netzwerk. Dadurch werden die Organisationen durchlässiger, und Übergänge werden erleichtert. Bei den verbundenen Unternehmen GWW, 1a Zugang, Femos und der Stiftung Zenit sind breit angelegte, individuelle Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung vorhanden, welche kontinuierlich ausgebaut und auf die Bedarfe angepasst werden. Je nach Anforderung ergänzen sich die Unternehmungen untereinander.

Die Unternehmen handeln rechtlich eigenständig. Die 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH und die Femos gGmbH sind Unternehmen der Stiftung Zenit. Die GWW – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH ist auch weiterhin mit 10 % an der Femos gGmbH beteiligt.

5.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

*KVJS Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg
Agentur für Arbeit und Jobcenter in den Landkreisen Böblingen und Calw
Regionale Integrationsfachdienste IFD
Regionale Niederlassungen der Arbeitsagenturen und Jobcenter
Wirtschaftskunden mit Partnerverträgen
Schulen und Weiterbildungseinrichtungen
Bundes- und Landesarbeitsgemeinschaften der Integrationsfirmen BAG-IF/ LAG-IF
Bundes- und Landesarbeitsgemeinschaften der Werkstätten BAG-WfbM/ LAG-WfbM
Gewerbevereine und Wirtschaftsförderungen
Lebenshilfe-Vereine*

2. Themenfeld: Wohnformen und Senioren

Inklusive und gemeindenahe Wohnformen, die passend zu den Anforderungen der dort lebenden Menschen mit Behinderung gestaltet werden, sind das Ziel der Wohnangebote der GWW. Die Menschen sollen so selbstständig wie möglich leben können – mitten in der Gesellschaft, mitten unter uns. Erwachsene aller Altersgruppen werden auf dem Weg zur passenden Wohnform begleitet. Senioren werden so lange wie möglich in ihrem bekannten Umfeld betreut. Das bedeutet auch, dass wir uns um die Übergänger aus dem Arbeitsleben hin zur Rente besonders kümmern. Ein sanfter Übergang mit tagesstrukturierenden Angeboten erleichtert den Einstieg in die Rente.

2.1 Die gesellschaftliche Herausforderung

Wohnraum für Menschen mit Behinderung unter Beachtung aller Anforderungen, wie z. B. der Landesheimbauverordnung, die zu Neubauten oder Umbauten bestehender Einrichtungen zwingt, erfordert ein Umdenken in der Begleitung von Menschen mit Behinderung. Ebenso fordert der Gesetzgeber entsprechend der Behindertenrechtskonvention mehr ambulante Wohnformen. Die Situation wird dadurch verschärft, dass es auf dem Wohnungsmarkt für Menschen mit Behinde-

rung zunehmend schwierig wird, passenden und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Laut einem Pressebericht vom 13. 1. 2017 in der Sindelfinger Zeitung stiegen die Mietpreise im Raum Sindelfingen in den vergangenen fünf Jahren um 27 %! Gleichzeitig haben wir einen wachsenden Bedarf an Wohnplätzen. Dies ist auch der Tatsache geschuldet, dass Menschen mit Behinderung immer älter werden und nicht mehr von ihren dann hochbetagten Eltern versorgt werden können. Ebenso braucht die zunehmende Anzahl von Menschen mit einer Behinderung, die älter als 65 Jahre sind, eine Seniorentagesbetreuung.

2.2 Bisherige Lösungsansätze

Der Ausbau von stationären Wohnplätzen erfolgt oft durch Anbieter, die dadurch ihre vorhandenen Kapazitäten auslasten. Teilweise werden auch Wohnungen durch Leistungsanbieter gekauft, um kleinere Wohngemeinschaften zu ermöglichen. Seniorentagesbetreuung findet in der Regel begleitend im stationären Wohnbereich statt und beschränkt sich meist auf die Bewohner der Einrichtung.

2.3 Unser Lösungsansatz

2.3.1 Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Einer Wohnentwicklung sollte immer eine regionale Entwicklungsplanung der vorhandenen Wohneinrichtungen entsprechend der Landesheimbauverordnung vorausgehen. Zusätzlich ist eine Abstimmung zwischen den unterschiedlichen Leistungsanbietern, der Landkreisverwaltung, den kommunalen Wohnbaugesellschaf-



ten und den Bürgermeister*innen des Landkreises sinnvoll, um das Thema bezahlbarer Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu erörtern.

Anschließend erfolgen die Entwicklung unserer Wohnbereiche in kleine, in die Kommunen eingebundene Wohneinheiten und der Ausbau von Wohngemeinschaften auch für Menschen mit höherem Hilfebedarf.

Die Steigerung des Anteils an Wohnplätzen mit ambulanter Betreuung im Landkreis Böblingen in den vergangenen zehn Jahren von 28 % auf 41 % im Jahr 2016 zeigt die Entwicklung deutlich. Menschen mit Behinderung möchten vermehrt diese Wohnform für sich nutzen. Darüber hinaus können viele Menschen mit hohem Hilfebedarf nicht mehr allein durch ihre Angehörigen betreut werden. Auch für diesen Personenkreis müssen Angebote weiterentwickelt werden.

Die Zahl der Senioren mit Behinderung wächst langsam, aber stetig. Immer mehr Senioren, die noch selbstständig oder in einer ambulanten Wohnform wohnen, möchten an einer strukturierten Tagesbetreuung teilnehmen.

Aufgrund des immer höheren Alters tritt auch bei diesem Personenkreis vermehrt Demenz auf. Da

wir dazu noch nicht auf Zahlen zugreifen können, sind die Entwicklungen und der damit verbundene Bedarf noch nicht absehbar.

2.3.2 Intendierte Wirkungen (Outcome und Impact) auf direkte und indirekte Zielgruppen

Vorrangiges Ziel unserer Angebote ist es, Menschen mit einer Behinderung in der Wohnform zu betreuen, die sie und/oder ihre Angehörigen wollen. Jeder soll so lange und so selbstständig wohnen wie alle anderen in unserer Gesellschaft auch. Zusätzlich wächst die Anzahl der Menschen mit Behinderung, die über 40 Jahre alt sind und die von uns im Arbeitsbereich oder Förder- und Betreuungsbereich begleitet werden, und so steigt auch der Bedarf an Begleitung im Wohnumfeld. Passende Angebote bieten den betroffenen Personen eine gute Alternative zur Betreuung durch die Eltern, die dadurch entlastet werden. Durch sinnvolle Vernetzungen und Kooperationen können wir auch Menschen mit einem höheren Hilfebedarf aus dem stationären Wohnen in ambulante Wohnformen begleiten.

3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Um die Bedarfe der Menschen mit Behinderung zu decken, wurden 2016 größere Änderungen nötig. In Herrenberg erwarb die GWW fünf Wohnungen in einem Gebäude inmitten des neu entstandenen zentrumsnahen Wohnquartiers Horber Straße. Ebenfalls in Herrenberg entstand ein inklusiv ausgerichtetes Wohnquartier. Dort erwarb die GWW eine Wohnung, in der nun drei Menschen mit Behinderung in einer Wohngemeinschaft leben.

In Sindelfingen wurden von zwölf Personen zwei neue Wohnungen bezogen, die bisher in einer baulicherseits nicht mehr tolerierbaren Hausgemeinschaft wohnten. Die ebenfalls als Wohngemeinschaft geführten Wohnungen befinden

sich im Zentrum von Sindelfingen, nur wenige Meter vom Marktplatz entfernt.

Darüber hinaus wurden weitere Wohnungen für ambulant betreutes Wohnen angemietet. Je nach Wunsch gibt es dort Einzelwohnplätze oder Wohngemeinschaften, die nach Bedarf ambulant begleitet werden.

3.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Eine Entwicklungsplanung unserer vorhandenen Wohneinrichtungen entsprechend der Landesheimbauverordnung ist in allen Regionen erfolgt. Dabei sind Aspekte, wie z. B. Bausubstanz, finanzielle Folgen, vor allem aber zukunftsorientierte

Teil B3:

2. Die Wohn-Angebote der GWW

Junge und alte Menschen mit Behinderung sollen so selbstständig wie möglich in der Gemeinde leben.

Die GWW möchte die passenden Wohn-Angebote anbieten, die zu den Wünschen der Menschen mit Behinderung passen.

Welche Herausforderungen gibt es?

In den neuen Gesetzen zum Wohnen steht, wie Wohnheime sein müssen, damit die Menschen mit Behinderung besser leben können.

Zum Beispiel sind in Zukunft

keine Doppelzimmer mehr erlaubt.

Oder die Wohngruppe darf höchstens 15 Personen groß sein.

Außerdem soll es in Zukunft mehr betreutes Wohnen geben.

Damit die GWW die neuen Gesetze einhalten kann, muss sie alte Wohnheime umbauen und neue Wohnheime bauen.

Für die zunehmende Anzahl der Senioren mit Behinderung muss die GWW eine geeignete Tages-Betreuung anbieten.

Fortsetzung auf Seite 43



Weiterentwicklung der Wohnangebote berücksichtigt worden. Schwerpunkt ist die Entwicklung unserer Wohnbereiche in kleine – i. d. R. deutlich unterhalb der neu in Mode gekommenen 24er Einheit –, in die Kommunen eingebundene Wohneinheiten.

Die unbefriedigende Situation der ambulanten Wohnversorgung ist von den Anbietern von Wohnraum für Menschen mit Behinderungen im Landkreis ans Landratsamt mit dezidierten Belegen kommuniziert worden. Daraus hervorgehend, ist eine Initiative der Landkreisverwaltung zusammen mit kommunalen Wohnbaugesellschaften und den Bürgermeistern des Landkreises Böblingen zu bezahlbarem Wohnraum im Entstehen. Die Wohngemeinschaft Ölmühle in Sindelfingen wurde für zwölf Bewohner erbaut und bezogen. Weitere ambulante Wohngemeinschaften für drei bis fünf Personen wurden im Laufe des Jahres organisiert und werden begleitet. Oft muss die GWW als Mieter oder Eigentümer auftreten, um überhaupt Wohnungen zu bekommen, die für Wohngemeinschaften genutzt werden können. Das heißt aber auch, das Leerstandsrisiko als Vermieter einzugehen und für Dienste, wie z.B. hausmeisterliche Unterstützung, einzutreten, die keine pädagogischen Aspekte betreffen. Seniorentagesbetreuung steht allen Menschen mit Behinderung offen, auch wenn sie zu Hause oder im ambulant betreuten Wohnen begleitet werden. In der Tagesbetreuung finden Senioren unter der Woche ein tägliches Angebot, das sich an ihren Interessen orientiert und welches sie maßgeblich mitgestalten können. An unseren Standorten begleiten wir insgesamt 64 Senioren. Aufgrund der höheren Lebenserwartung von Menschen mit Behinderung nimmt die Anzahl der Senioren kontinuierlich zu. Das stellt die Fachkräfte teilweise vor besondere Herausforderungen: Seit

wenigen Jahren sind sie bei diesem Personenkreis zunehmend auch mit dementiellen Erkrankungen konfrontiert.

3.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die Anzahl der Klienten, die ambulant betreut werden, hat sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Im Landkreis Böblingen ist die Zahl von 50 auf 119 Plätze gestiegen. Bewohner, die lange im stationären Wohnen betreut wurden, haben sich aufgemacht und sind das Wagnis, entweder alleine oder mit anderen zusammen selbstständiger zu leben, eingegangen. Ein Beispiel handelt von einem inzwischen über 65-jährigen Mann, der 30 Jahre im stationären Wohnheim gelebt hat und seit einigen Jahren ambulant betreut wird. Trotz seines Alters und der steigenden Einschränkungen steht es für ihn außer Frage, im ambulant betreuten Wohnen zu bleiben und an allen möglichen Veranstaltungen in Herrenberg teilzunehmen. Er lässt sich auch vom Oberbürgermeister nach Hause fahren, wenn es sich ergibt.

Erfreulich ist, dass Menschen im Seniorenalter im ambulant betreuten Wohnen begleitet werden und so der Behindertenrechtskonvention entsprechend selbstbestimmt leben und wohnen können. Im Zusammenhang mit dem Bau zweier Wohnungen in der Sindelfinger Ölmühle wurde über eine Projektförderung des Landes Baden-Württemberg ein Leitfaden entwickelt, der aufzeigt, welche Prozesse, Wege und Unterstützungsleistungen notwendig sind, um Menschen mit Behinderungen ein optimales Ankommen und gleichberechtigte Teilhabe in ihren neuen Nachbarschaften und ihrem sozialen Umfeld zu ermöglichen. Der Leitfaden basiert auf den Erfahrungen, die die jetzigen

BELEGUNG TAGESBETREUUNG SENIOREN, Stand 31. 12. 2016

	Böblingen	Herrenberg	Calw	Nagold	Gesamt
2016	17	23	12	12	64
2015	14	23	10	10	57
2014	13	24	8	10	55
2013	12	23	8	8	51
2012	10	23	9	10	52



Viele Familien können nicht mehr allein ihre Familien-Mitglieder mit hohem Hilfebedarf betreuen.

Wie geht die GWW damit um?

Das Ziel der GWW ist, die Menschen mit Behinderung passend zu betreuen.

Jeder soll so lange und selbstständig wohnen, wie alle anderen Menschen in der Gesellschaft auch.

Dafür hat die GWW im Jahr 2016 neue Wohnungen erworben.

Die Menschen mit Behinderung leben alleine oder auch in kleinen Gruppen in Wohn-Gemeinschaften.

Von Anfang an konnten die Menschen mit Behinderung mitentscheiden.

Zum Beispiel bei der Gestaltung der Wohnung.

Teilweise sind die Wohnungen in Häusern, in denen Menschen ohne Behinderung leben.

Die Wohnungen sind alle in der Nähe von Marktplätzen und Einkaufs-Möglichkeiten.

Viele Senioren haben in den letzten Jahren vom stationären Wohnen im Wohnheim

in betreutes Wohnen gewechselt.

Das ist erfreulich für die Senioren, weil sie ihr Leben dadurch selbstständiger führen können.

Außerdem bietet die GWW für die Senioren unter der Woche die Tages-Betreuung.

Auch im Ruhestand sollen sich die Menschen mit Behinderung wohlfühlen und an der Gemeinschaft teilnehmen.

Die GWW will wissen, wie zufrieden die Bewohner mit Behinderung sind.

Dafür gibt es einmal im Jahr eine Befragung.

Wie sieht die Zukunft aus?

Die GWW baut bestehende Gebäude um und entwickelt sie für die Bedürfnisse der Bewohner weiter.

Es soll mehr Angebote für betreutes Wohnen geben.

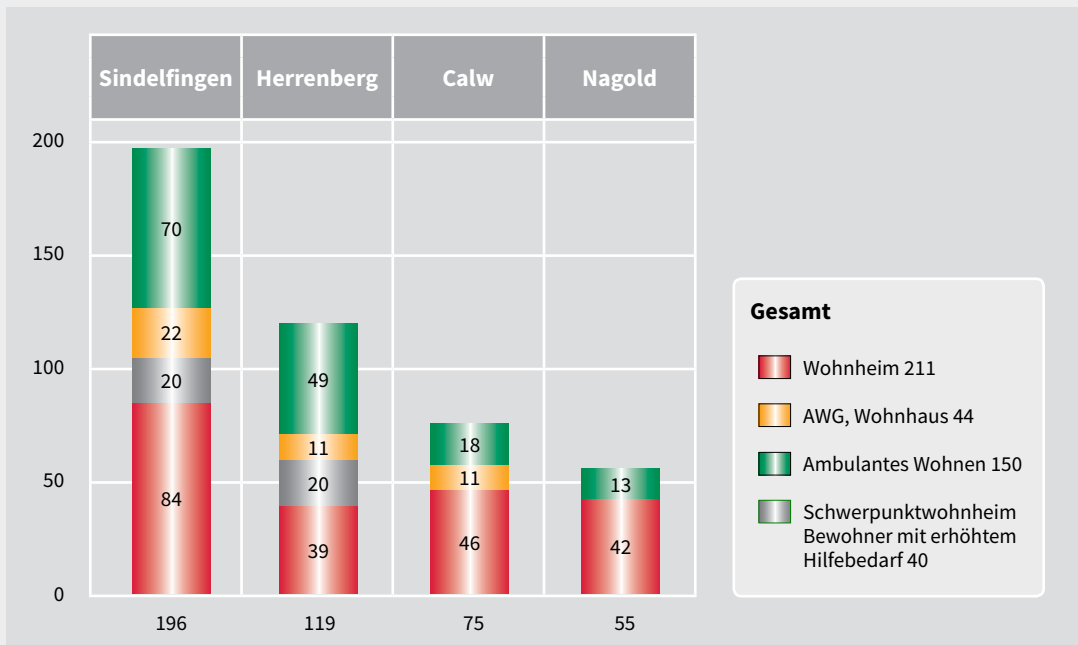
Auch Bewohner mit hohem Hilfebedarf und Senioren sollen betreut Wohnen können.

Es kommen weniger Flüchtlinge nach Deutschland.

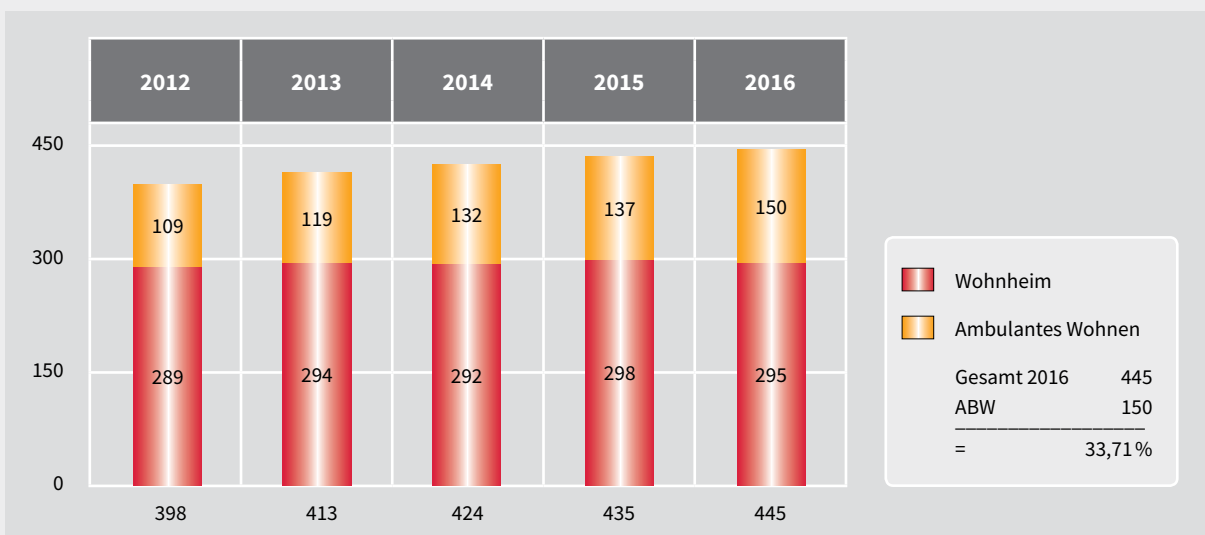
Dadurch werden Wohnungen frei.

Die Wohnungen können für betreutes Wohnen genutzt werden.

WOHNPLÄTZE NACH REGIONEN UND WOHNPLATZ-STRUKTUR, Stand 31. 12. 2016



WOHNPLÄTZE AMBULANT UND STATIONÄR, Stand 31. 12. 2016



Bewohner im Vorfeld des Umzugs bis zum Einzug gemacht haben. Sie waren von Anfang an in das Projekt einbezogen, trafen sich mit den Objektplanern, wählten Böden und Möbel aus und gestalteten den Erstkontakt zum sozialen Umfeld der neuen Wohnungen.

Die Teilnahme an der Seniorentagesbetreuung ist selbstverständlich für alle Senioren möglich. Um diese Möglichkeiten zu erweitern, bestehen Kooperationen mit Altenpflegeeinrichtungen.

Darüber hinaus ist die GWW Projektpartner des Landkreises Böblingen beim Projekt des KVJS „neue Bausteine“. Ziel ist, mögliche gemeinsame Aktivitäten zu entwickeln und auszuprobieren, unabhängig von bestehenden Finanzierungskonzepten.

Die Heimbeiräte sind in allen Regionen bei Neu- und Umbaumaßnahmen einbezogen. Der Gesamtwohnrat der GWW, der sich aus Vertretern aller Heimbeiräte und Vertretern des ambulant betreu-

ten Wohnens zusammensetzt, unterstützt die oben beschriebenen Aktivitäten und findet darin die Vorstellungen und Wünsche der Bewohner wieder.

Dem Seniorenbeirat ist wichtig, dass die Seniorentagesbetreuung ein eigenständiges Angebot ist, in dem die von Senioren gewünschten Aktivitäten im Vordergrund stehen.

3.4 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Im Rahmen der jährlichen Begleitplanung wird die Zufriedenheit jedes Bewohners im stationären Wohnen, jedes Teilnehmers in der Seniorentagesbetreuung und jedes Klienten im ambulant betreuten Wohnen erfragt und ausgewertet.

4. Weitere Planung und Ausblick

4.1 Planung und Ziele

Entsprechend den regionalen Entwicklungskonzepten werden die bestehenden Standorte umgebaut und weiterentwickelt. In Calw-Heumaden wird ein neues Wohnheim gebaut, um in Calw-Stammheim die bestehenden Gebäude entsprechend der geplanten weiteren Nutzung umzubauen.

Ein wesentlicher Faktor ist der weitere Ausbau ambulanter Wohnmöglichkeiten. Dabei wird auch die Tatsache berücksichtigt, dass die Bewohner immer älter werden und der Begleitungsbedarf steigt. Zukünftig müssen auch Bewohner mit einem hohen Hilfebedarf ambulant betreut wohnen können.

4.2 Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Chancen

Dadurch dass nun weniger Flüchtlinge nach Deutschland kommen, können möglicherweise für sie genutzte Immobilien jetzt als Wohnungen für ambulant betreutes Wohnen genutzt werden.

Risiken

Das neue Bundesteilhabegesetz lässt sich in seinen Auswirkungen noch nicht endgültig bewerten und führt sicherlich zu unterschiedlichen Konsequenzen im stationären und im ambulant betreuten Bereich.

5. Organisationsstruktur und Team

5.1 Organisationsstruktur

Im Campus Mensch Verbund bietet die GWW Menschen mit Behinderung die verschiedenen Wohnangebote und tagesstrukturierende Angebote für Senioren an.

5.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Die an verschiedenen Punkten angeführten Kooperationen mit Altenpflegeeinrichtungen wie Innovation&Pflege, Kepler Stiftung, Samariterstift oder Sozialstationen sind ein wichtiger Bestandteil in der Begleitung der Bewohner, Senioren und Klienten. Der Nutzen ergibt sich aus den unterschiedlichen Fachkompetenzen, die sich ergänzen und so zu einem Mehrwert für alle werden.

6. Profile der beteiligten Organisationen

6.1 Organisationsprofil

Name	Stiftung Zenit
Sitz der Organisation gemäß Satzung	Gärtringen
Gründung	12. Juni 2008
Rechtsform	Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Kontaktdaten	
Adresse	Robert-Bosch-Straße 15, 71116 Gärtringen
Telefon	0 70 34 / 2 70 41-0
Fax	0 70 34 / 2 70 41-103
Mail	vorstandsvorsitzende@stiftung-zenit.org
Internet	www.stiftung-zenit.de
Registereintrag	
Registergericht	Regierungspräsidium Stuttgart – Stiftungsaufsicht
Registernummer	14-0563/Zenit
Datum der Eintragung	15. 7. 2008
Gemeinnützigkeit	Die Körperschaft fördert mildtätige und gemeinnützige Zwecke Kunst und Kultur nach § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 5 AO Hilfe für Behinderte nach § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 10 AO Bürgerschaftliches Engagement nach § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 25 AO Die Körperschaft ist berechtigt nach § 50 Abs. 1 EStDV Zuwendungsbestätigungen auszustellen.
Datum des Feststellungsbescheids	Bescheinigung vom 29. 8. 2014
Ausstellendes Finanzamt	Finanzamt Böblingen Steuer Nr. 56002/39160

	2016	2015	2014	2013
Anzahl MitarbeiterInnen (in Köpfen)	3	4	2	2

6.2 Governance der Organisation

6.2.1 Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Vorstand und Stiftungsleitung:
Andrea Stratmann
(alleinige Vertretungsberechtigung)
Die Aufgaben sind in einer Satzung geregelt.
Mitglieder des Leitungsorgans werden durch den Stiftungsrat benannt.

Der Stiftungsrat der Stiftung Zenit tagt drei bis vier Mal pro Jahr und ist wie in der Satzung festgelegt ehrenamtlich tätig.
Die Stiftungsräte sind:
Landrat Roland Bernhard (Landkreis Böblingen),
Vorsitzender des Stiftungsrats
Landrat Helmut Riegger (Landkreis Calw)
Carsten Claus
Rolf Mailänder
Andreas Perrot
Prof. Dr. Arnold Pracht

6.2.3 Interessenskonflikte

Die Vorständin der Stiftung Zenit ist Geschäftsführung des verbundenen Unternehmens GWW-Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH. Die Stiftungsräte sind dort Aufsichtsräte.

6.2.4 Internes Kontrollsystem

Es findet ein regelmäßiges monatliches Controlling statt. Die Kassenprüfung erfolgt durch externe Sachkundige.

6.3 Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Die Stiftung Zenit ist Mitglied im Bundesverband deutscher Stiftungen.

Es besteht eine aktive Verbindung zur GWW-Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH (s.o.).

7. Finanzen und Rechnungslegung

7.1 Buchführung und Rechnungslegung

Die Stiftung erfüllt ihre Verpflichtungen zur Rechnungslegung im Rahmen der Vorschriften des BGB und der Abgabenordnung durch Anwendung der §§ 238 ff. HGB.

Das Rechnungswesen der Stiftung ist nach dem System der kaufmännischen Buchführung eingerichtet und wird über SAP geführt.

7.2 Vermögenslage

In Tausend €	2016	2015	2014
Aktiva			
Langfristige Aktiva ¹⁾	2.822	2.822	2.825
Kurzfristige Aktiva ²⁾	234	78	30
Summe Aktiva	3.056	2.899	2.855
Passiva (Mittelherkunft)			
Eigenkapital incl. Sonderposten ³⁾	3.052	2.877	2.852
Sonstige langfristige Passiva ⁴⁾	4	16	2
Sonstige kurzfristige Passiva ⁵⁾	0	6	1
Summe Passiva	3.056	2.899	2.855

Zu 1): Konzessionen, Anteile an verbundenen Unternehmen

Zu 2): Forderungen, liquide Mittel

Zu 3): Stiftungskapital, Gewinn- und Verlustvorträge, Jahresüberschuss

Zu 4): Rückstellungen

Zu 5): Verbindlichkeiten Lieferanten, kurzfristige Verbindlichkeiten

7.3 Ertragslage

In Tausend €	2016	2015	2014
Gesamtumsatz	318	302	104
Materialaufwand			
Personalaufwand	118	246	34
Sonstiger betrieblicher Aufwand	26	30	25
Finanzergebnis/ neutr. Ergebnis			
Jahresüberschuss	174	25	46

7.4 Finanzielle Situation und Planung

Das positive Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2016 bietet eine gute Basis für die geplanten Ziele und Teilhabeprojekte. Die Planung 2017 schließt ebenfalls mit einem positivem Ergebnis ab.

6. Profile der beteiligten Organisationen

6.1 Organisationsprofil

Name	1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH
Sitz der Organisation gemäß Satzung	Sindelfingen
Gründung	Januar 2013
Rechtsform	Gemeinnützige GmbH
Kontaktdaten	
Adresse	Waldenbucher Straße 34, 71065 Sindelfingen
Telefon	0 70 31 / 6 87 48 -60
Fax	0 70 31 / 6 87 48 -51
Mail	zugang@1a-zugang.de
Internet	www.1a-zugang.de
Registereintrag	
Registergericht	Handelsregister B Stuttgart
Registernummer	743839
Datum der Eintragung	21.1.2013
Gemeinnützigkeit	
Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß § 52 Abgabenordnung	Satzungszwecke entsprechen § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 7 und 10 AO
Datum des Feststellungsbescheids	2.2.2015
Ausstellendes Finanzamt	Finanzamt Böblingen
Erklärung des gemeinnützigen Zwecks	Zweck der Gesellschaft: Förderung der Hilfe für Menschen mit Behinderung, der Volks- und Berufsbildung, mildtätiger Zwecke und der Wohlfahrtspflege.

	2016	2015	2014	
Anzahl MitarbeiterInnen (in Köpfen)	16	16	9	
davon hauptamtlich	14	14	7	
davon Honorarkräfte	2	2	2	

6.2 Governance der Organisation

6.2.1 Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Geschäftsführer: Markus Metz

6.2.2 Aufsichtsorgan

Vorständin der Stiftung Zenit:
Andrea Stratmann

6.3 Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

6.3.1 Eigentümerstruktur der Organisation

Die Stiftung Zenit; Robert-Bosch-Straße 15, 71116 Gärtringen ist 100%ige Gesellschafterin der 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH.

6.3.2 Mitgliedschaften in anderen Organisationen

Die 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH ist Netzwerkpartner und Franchisenehmer der cfs GmbH Graz im capito Franchisennetzwerk.

7. Finanzen und Rechnungslegung

7.1 Buchführung und Rechnungslegung

Die Gesellschaft unterliegt als Handelsgesellschaft nach § 13 Abs. 3 GmbHG in Verbindung mit § 6 Abs. 1 HGB den Vorschriften des dritten Buchs des HGB.

Das Rechnungswesen der Gesellschaft ist nach dem System der kaufmännischen Buchführung eingerichtet und wird über SAP geführt.

7.2 Vermögenslage

In Tausend €	2016	2015	2014
Aktiva			
Langfristige Aktiva ¹⁾	6		
Kurzfristige Aktiva ²⁾	359	153	89
Summe Aktiva	365	153	89
Passiva (Mittelherkunft)			
Eigenkapital incl. Sonderposten ³⁾	292	107	65
Sonstige langfristige Passiva ⁴⁾	51	35	14
Sonstige kurzfristige Passiva ⁵⁾	22	12	11
Summe Passiva	365	153	89

Zu 1): Konzessionen, Sachanlagen, Immobilien

Zu 2): Forderungen und liquide Mittel

Zu 3): Stammkapital, Gewinnrücklagen, Jahresüberschuss

Zu 4): Rückstellungen

Zu 5): kurzfristige Verbindlichkeiten

7.3 Ertragslage

In Tausend €	2016	2015	2014
Gesamtumsatz	988	348	276
Materialaufwand	150		
Personalaufwand	500	234	203
Sonstiger betrieblicher Aufwand	153	72	52
Finanzergebnis / neutr. Ergebnis			
Jahresüberschuss	185	42	21

7.4 Finanzielle Situation und Planung

Das positive Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2016 bietet eine gute Basis für die geplanten Ziele und Projekte. Auch die Planung für das Geschäftsjahr 2017 schließt mit einem positiven Ergebnis ab.

6. Profile der beteiligten Organisationen

6.1 Organisationsprofil

Name	Femos gemeinnützige GmbH
Sitz der Organisation gemäß Satzung	Gärtringen
Gründung	1989
Weitere Niederlassungen	Herrenberg, Nufringen, Malsheim, Holzgerlingen, Böblingen, Sindelfingen
Rechtsform	Gemeinnützige GmbH
Kontaktdaten	
Adresse	Robert Bosch Straße 15, 71116 Gärtringen
Telefon	07034 / 2796-0
Fax	07034 / 2796-14
Mail	post@femos-zenit.de
Internet	www.femos-zenit.de
Registereintrag	
Registergericht	Amtsgericht Stuttgart
Registernummer	HRB 242620
Datum der Eintragung	31. 8. 1989
Gemeinnützigkeit	
Angabe über Gemeinnützigkeit gemäß § 52 Abgabenordnung	Integrationsprojekt für Menschen mit Behinderung, § 52, Abs. 2, Satz 1 Nr. 10
Datum des Feststellungsbescheids	27. 2. 2014
Ausstellendes Finanzamt	Finanzamt Böblingen
ArbeitnehmerInnenvertretung	Betriebsrat

	2016	2015	2014	2013	
Anzahl MitarbeiterInnen (in Köpfen)	154	167	171	156	

6.2 Governance der Organisation

6.2.1 Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Geschäftsführer: Wilhelm Kohlberger

6.2.2 Aufsichtsorgan

Vorständin der Stiftung Zenit:
Andrea Stratmann

6.3 Eigentümerstruktur, Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

6.3.1 Eigentümerstruktur der Organisation

Wesentliche Eigentümer	Kapitalanteil (Prozent)
Stiftung Zenit, Gärtringen	90 %
Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH, Sitz Sindelfingen	10 %
Gesamt	100 %

6.3.2 Mitgliedschaften in anderen Organisationen

Die Femos gGmbH ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft-Inklusionsfirmen (BAG-IF).

7. Finanzen und Rechnungslegung

7.1 Buchführung und Rechnungslegung

Die Gesellschaft ist nach § 316 Abs. 1 HGB prüfungspflichtig.

Der Jahresabschluss wurde intern erstellt und von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Kurz + Mössner GmbH, Sindelfingen geprüft.

7.2 Vermögenslage

In Tausend €	2016	2015	2014
Aktiva			
Langfristige Aktiva ¹⁾	3.779	4.025	4.367
Kurzfristige Aktiva ²⁾	2.586	2.086	1.992
Summe Aktiva	6.365	6.111	6.359
Passiva (Mittelherkunft)			
Eigenkapital incl. Sonderposten ³⁾	4.328	4.128	3.977
Sonstige langfristige Passiva ⁴⁾	1.615	1.634	1.993
Sonstige kurzfristige Passiva ⁵⁾	422	349	389
Summe Passiva	6.365	6.111	6.359

Zu 1): Konzessionen, Sachanlagen, Immobilien

Zu 2): Vorräte, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände, liquide Mittel

Zu 3): Stammkapital, Gewinnrücklagen, Jahresüberschuss

Zu 4): Rückstellungen, Darlehen

Zu 5): Verbindlichkeiten aus Lieferungen, sonstige Verbindlichkeiten

7.3 Ertragslage

In Tausend €	2016	2015	2014
Gesamtumsatz	10.871	10.810	10.528
Materialaufwand	4.918	4.690	4.718
Personalaufwand	3.715	4.035	3.794
Sonstiger betrieblicher Aufwand	1.831	1.770	1.705
Finanzergebnis / neutr. Ergebnis	-12	-14	-25
Jahresüberschuss	395	301	286

7.4 Finanzielle Situation und Planung

Das positive Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2016 bietet eine gute Basis für die geplanten Ziele und Projekte. Die Planung 2017 schließt mit einem positiven Ergebnis ab.

6. Profile der beteiligten Organisationen

6.1 Organisationsprofil

Name	GWG – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH
Sitz der Organisation gemäß Satzung	Sindelfingen
Gründung	1.1.1973
Weitere Niederlassungen	Böblingen, Calw, Gärtringen, Herrenberg, Holzgerlingen, Magstadt, Nagold
Rechtsform	Gemeinnützige GmbH
Kontaktdaten	
Adresse	Robert Bosch Straße 15, 71116 Gärtringen
Telefon	0 70 34 / 27041-0
Fax	0 70 34 / 27041 – 103
Mail	kontakt@gwg-netz.de
Internet	www.gwg-netz.de
Registereintrag	
Registergericht	Handelsregister Stuttgart
Registernummer	HRB 240554
Finanzamt	Finanzamt Böblingen, Umsatzsteueridentifikationsnummer: DE 145168286
ArbeitnehmerInnenvertretung	Betriebsrat

	2016	2015	2014	2013	
Personal ohne Helfer (nach Köpfen)	742	726	798	760	
Personal ohne Helfer (nach Vollkräften)	553	542	548	476	
davon: Werkstätten	350	339	339	281	
Wohnstätten	134	130	128	123	
Zentrale Dienste	48	49	55	52	
Bereich Bildung	21	24	26	20	
Freiwilligendienste (BFD, FSJ) und Auszubildende	85	96	87	86	
Personal weiblich: 277 (50%), männlich: 276 (50%), Anteil Schwerbehinderter: 7,03% (Stand 31. 12. 2016)					

6.2 Governance der Organisation

6.2.1 Leitungs- und Geschäftsführungsorgan

Geschäftsführerin: Andrea Stratmann
Stellvertretender Geschäftsführer: Matthias Guth

Die Aufgaben sind in einer Satzung geregelt.
Mitglieder des Leitungsorgans werden durch die
Gesellschafterversammlung benannt.

6.2.2 Aufsichtsorgan

Der Aufsichtsrat der GWW tagt drei bis vier Mal pro Jahr und ist wie in der Satzung festgelegt ehrenamtlich tätig.

Die Aufsichtsräte sind:

Landrat Roland Bernhard (Landkreis Böblingen),
Vorsitzender des Stiftungsrats
Landrat Helmut Riegger (Landkreis Calw),
Carsten Claus
Rolf Mailänder
Andreas Perrot
Prof. Dr. Arnold Pracht

Die Gesellschafterversammlung tagt einmal pro Jahr.

Mitglieder und deren Vertreter der Gesellschafterversammlung der GWW im Jahr 2016:

Gesellschafter:	Vertreten durch:
Landkreis Böblingen	
Landrat Roland Bernhard	Landrat Roland Bernhard
Landkreis Calw	
Landrat Helmut Riegger	Norbert Weiser
Große Kreisstadt Böblingen	
Oberbürgermeister Wolfgang Lützner	Klaus Feistauer
Große Kreisstadt Sindelfingen	
Oberbürgermeister	
Dr. Bernd Vöhringer	Hans Georg Burr
Große Kreisstadt Herrenberg	
Oberbürgermeister Thomas Sprißler	Renate Spannbrucker
Große Kreisstadt Calw	Oberbürgermeister
Oberbürgermeister Ralf Eggert	Ralf Eggert
Große Kreisstadt Leonberg	
Oberbürgermeister Bernhard Schuler	Gabriele Schmauder
Große Kreisstadt Nagold	
Oberbürgermeister	
Jürgen Großmann	Achim Gräschus
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., OV Böblingen	Arno Henk
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung OV Sindelfingen e.V.	Regina Trefz
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Herrenberg und Umgebung e.V.	Dr. med. Margarete Werringloer
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Calw e.V.	Alexander Faber

Gesellschafter:	Vertreten durch:
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung OV Oberes Nagoldtal e.V.	Jürgen Kistner
Atrio Leonberg e.V.	Bernhard Siegle
Verein für Menschen mit Behinderung im Kreis Böblingen e.V.	Jürgen Hall
Fortis e.V.	Werner Thumm
Arbeitskreis Offene Psychiatrie Calw e.V.	Dr. med. Eckart Stotz

Schriftführer: Claus Kußmaul

Teilnehmer der GWW:

Andrea Stratmann, Geschäftsführerin
Matthias Guth, stellv. Geschäftsführer, Leiter Technik und Produktion

Vorsitzender der Gesellschafterversammlung:

Landrat Roland Bernhard

6.2.3 Interessenskonflikte

Die Geschäftsführerin der GWW ist Vorständin der Stiftung Zenit. Die Aufsichtsräte sind dort Stiftungsräte.

6.2.4 Internes Kontrollsystem

Es findet ein regelmäßiges monatliches Controlling statt. Die Kassenprüfung erfolgt durch externe Sachkundige.

6.3 Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Trägermitgliedschaften

- atrio Leonberg e.V.
- Fortis e.V.
- AOP Arbeitskreis Psychiatrie
- Stiftung Zenit

Verbandsmitgliedschaften

- Diakonisches Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e.V. (DWW)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (BAG:WfbM)
- Bundesarbeitsgemeinschaft für unterstützte Beschäftigung (BAG:UB)

- Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (LAG:WfbM)
- Landesarbeitsgemeinschaft Werkstatträte (LAG:WR)
- Bundesvereinigung Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
- Landesverband Baden-Württemberg der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V.
- autismus Deutschland e.V.

Mitgliedschaften Wirtschaftsverbände

- Genossenschaft der Werkstätten für Behinderte e.G. (GDW-Süd)
- Industrie- und Handelskammer Stuttgart (IHK) (beitragsfrei)
- Wirtschaftsrat der CDU e.V.

Trägerkooperationen

- Gemeindepsychiatrischer Verbund Landkreis Böblingen (GPV-BB)
- Teilhabebeirat Böblingen
- Gemeindepsychiatrischer Verbund Landkreis Calw (GPV-CW)
- Stiftung Altenheime Backnang
- atrio Leonberg e.V.
- atrio Leonberg gGmbH
- Initiative Regionaler Träger GbR

Wirtschaftskooperationen

- Femos gGmbH
- INNONET Kunststoff
- Müller – Die lila Logistik
- LGI Logistics Group International GmbH

Es besteht eine aktive Verbindung zu den Firmen und der Stiftung innerhalb des Campus Mensch.

7. Finanzen und Rechnungslegung

7.1 Buchführung und Rechnungslegung

Die Gesellschaft ist nach § 316 Abs. 1 HGB prüfungspflichtig.

Das Rechnungswesen der GWW ist nach dem System der kaufmännischen Buchführung eingerichtet und wird über SAP geführt.

Der Jahresabschluss wurde intern erstellt und von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Kurz + Mössner GmbH, Sindelfingen geprüft.

7.2 Vermögenslage

In Tausend €	2016	2015	2014
Aktiva			
Langfristige Aktiva ¹⁾	46.878	44.772	41.752
Kurzfristige Aktiva ²⁾	14.457	13.994	13.268
Summe Aktiva	61.335	58.766	55.020
Passiva (Mittelherkunft)			
Eigenkapital inkl. Sonderposten ³⁾	44.627	43.954	43.265
Sonstige langfristige Passiva ⁴⁾	9.963	8.883	6.883
Sonstige kurzfristige Passiva ⁵⁾	6.745	5.929	4.872
Summe Passiva	61.335	58.766	55.020

Zu 1): immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und Immobilien, Finanzanlagen

Zu 2): Vorräte, Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände, liquide Mittel

Zu 3): Stammkapital, Gewinnrücklagen, Jahresüberschuss

Zu 4): Rückstellungen, Darlehen

Zu 5): Lieferantenverbindlichkeiten, Verbindlichkeiten ggü.

Verbundenen Unternehmen, sonstige Verbindlichkeiten

7.3 Ertragslage

In Tausend €	2016	2015	2014
Gesamtumsatz	83.616	77.910	68.208
davon Werkstattumsatz	39.395	37.162	36.536
davon Leistungsentgelte	33.071	31.227	29.693
davon sonstige Erträge	11.150	9.521	1.979
Materialaufwand	23.454	21.225	18.123
Personalaufwand	37.943	34.930	34.984
Sonstiger betrieblicher Aufwand	20.701	20.258	13.848
Finanzergebnis/neutr. Ergebnis	-182	-151	-312
Jahresüberschuss	1.336	1.346	941

7.4 Finanzlage

In %	2016	2015	2014
Anlagedeckung	116,5	118,0	120,1
Eigenkapitalquote II	72,8	74,8	78,6
Liquiditätsgrad II	152,2	173,0	195,9

Cash Flow

In Tausend €	2016	2015	2014
Cash-Flow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	4.651	6.768	5.099
Cash-Flow aus der Investitionstätigkeit	-6.408	-7.419	-2.227
Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit	571	1.544	42
Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	-1.186	893	2.914
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	7.254	6.361	3.447
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	6.068	7.254	6.361

7.5 Finanzielle Situation und Planung

Das positive Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2016 bietet eine gute Basis für die geplanten Ziele. Die Planung 2017 schließt ebenfalls mit einem positiven Ergebnis ab.



www.campus-mensch.org



Gemeinsam starke Lösungen